

kumquat



katholische jugendschar erzdiozese wien
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 e.z. 022032301 M



20 Jahre Kinderrechtskonvention
We have our rights! Celebrating 20 years of the Convention on the Rights of the Child.
¡Tenemos derechos! La Convención sobre los Derechos del Niño/a cumple 20 años.
Temos direitos! A Convenção sobre os Direitos da Criança está fazendo 20 anos.

Thema:

filme in der gruppenstunde

Gruppenstundenaktion:

kinderfreundliche kirche



#4
dez
jän
feb
09/10

Lebensraum

fasching in aller welt_14

hallo markus_14

Last minute!_15 

Materialtheater

die Mischung machts!_16

Herausforderungen und Chancen gemischtaltriger Gruppen

Ab vor die Leinwand_18 

Filme schauen in der Jungschar

basteln mit..._20 

Die Bastelleiste

jungschar auf allen ebenen_20

Diesmal: der die das BuLK

editorial_3

context_12

Jungschar-Forum – Mehr Platz im Hirn – Wer oder was ist Jungschar? – Advent, du stille Zeit

kinder mit behinderung in der jungschar_13

behelfe_38

termine_39

Lobby

wir reden drüber_27

Sexuelle Gewalt

beratungsstellen_27

wickie und die starken kinder_28 

Gruppenstunde über Pippi, Wickie und Co.

ballspielen im gemeindebau_29

denkmal_21

Herbergssuche

kirchencheck_22 

Wie kinderfreundlich ist eure Kirche?

achtung vor den rechten der kinder_24 

Gottesdienstmodell

mit kindern beten_26

sternsingeraktion 2010: indien_30

interview mit sr. eina stanis_30

Leiterin des Flugzettelpojekts CASS

made in india?!_31 

Gruppenstunde zum Thema Kinderarbeit

die sternsingeraktion steht vor der tür_32 

Ideen für die Vorbereitung

noi... create initiatives_33

Süd nach Nord lernEinsatz 2009

Länderpakete_33

zu Indien, Uganda, Brasilien oder den Philippinen

Lerneinsatz Ghana 2009_34

Ein Bericht

die reiseziele des menschen sind menschen_35

LernEinsatz im Sommer 2010

fairtrade-schnäppchen_35

Fairer Christbaumschmuck

fortgehen und da sein_36 

Gruppenstunde zu Migration und Flucht

was bedeutet eigentlich...._37

Migration, Integration, Asyl, Flucht

Kirche

Welt

Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

Als ich letztens mit der Straßenbahn zur Uni fuhr und gelangweilt aus dem Fenster sah, stieg auf einmal eine Schulklasse mit zirka 8- bis 9-jährigen Kindern ein. Sofort setzten sich die Kinder auf die Sitze, teilweise zu dritt, zu viert auf einen Sitz. Die Kinder machten sich einen Spaß daraus, ob sie es schafften, alle auf dem Sitz zu bleiben, wenn die Bim in eine Kurve fährt oder abrupt stehen bleibt. Das sah ziemlich lustig aus und ich amüsierte mich richtig.

Als ich dann einige der anderen Fahrgäste – in dem Fall: Erwachsene – beobachtete, kam mir das Grausen. Eine Stirn nach der anderen hatte tiefe Falten, ja fast schon Schluchten! Hin und wieder ein Kopfschütteln oder genervte „Augenverdreher“, ein Stöhnen oder Schimpfen... Womit einige Fahrgäste den Kindern eindeutig signalisierten „Kinder, ihr seid nervig. Wann steigt ihr endlich aus?“

Das November-**kunquat** haben wir diesmal dem Thema „Kinderrechte“ gewidmet. Warum? Einerseits natürlich, weil das Thema Kinderrechte etwas ganz Essentielles für die Arbeit mit Kindern ist, andererseits auch, weil es heuer im November einen wichtigen Anlass dazu gibt: 20 Jahre Kinderrechtskonvention! Mehr möchte ich allerdings nicht darüber verraten, du findest Genaueres dazu auf den nächsten Seiten.

So, aber warum habe ich vorhin diese „Manche-finden-Kinder-nervig-Story“ aus der Bim erzählt? Nicht deswegen, weil ich meine persönlichen Erlebnisse gerne veröffentliche, sondern weil es eben kein besonderes Erlebnis war – so etwas kommt öfter vor. Solche oder ähnliche Situationen, in denen Kindern wenig wertschätzend begegnet wird, haben du und viele andere Menschen wahrscheinlich auch schon erlebt. In unserer Gesellschaft werden Kinder mit ihren Bedürfnissen oft nicht ernst genommen, ignoriert oder als Störfaktor gesehen. Als Gruppenleiterin einer Kindergruppe sehe ich es auch als meine Aufgabe aufzuzeigen, dass es hier Handlungsbedarf gibt!

Die Verankerung der Kinderrechte in der österreichischen Verfassung wäre ein wichtiger Schritt, um unsere Gesellschaft für die Anliegen der Kinder zu sensibilisieren. Wir Gruppenleiter/innen tragen durch unsere Arbeit in der Jungschar schon einen wichtigen Teil dazu bei, dass Kindern wertschätzend begegnet wird! Setzen wir uns also auch gemeinsam dafür ein, dass dieser „Jungschar-Gedanke“ auch außerhalb der Jungschar gelebt wird!

Dafür wünsche ich dir alles Gute!



Thema

„Kinderrechte“

Kind sein_4

Interviews mit Menschen unterschiedlichen Alters

Kinderrechte-FAQ_5

Bechtipp von der STUBE_5

Gemeinsam bin ich stark

Augen auf!_6

Fototour aus der Sicht von Kindern

Nur Kinder wissen, was Kinder wollen!_8

Kinder setzen sich für ihre Rechte ein

Lobby im Jungscharalltag_9

Tipps für jeden Tag

Das ist meins!_10

Gruppenstunde zum Thema Privatsphäre

HANNI

hanni.traxler@jungschar.at

Thema thema THEMA

kinderrechte

Davon hast du schon gehört? Würde mich nicht wundern – gibt es sie doch schon seit 20 Jahren. Zum Jubiläum widmen wir nun ein ganzes **kumquat** diesem Thema und haben einiges zusammengetragen: Antworten auf grundlegende Fragen zu den Kinderrechten und viele konkrete Ideen für die Arbeit in den Pfarren. Wir haben Menschen zu ihrer Kindheit interviewt und einige Situationen fotografiert, in denen die Kinderrechte noch nicht berücksichtigt werden. Außerdem findest du wie gewohnt einen Haufen Gruppenstundenideen – z.B. über die Privatsphäre von Kindern oder über starke Figuren aus Kinderbüchern oder -filmen. Viel Spaß beim Schmökern und Ausprobieren!

„kind sein“ interviews mit menschen unterschiedlichen alters

Erinnerungen an die Kindheit tragen viele von uns mit – bis ins hohe Alter hinein denken wir zurück an das, was uns damals beschäftigt hat, worüber wir uns gefreut haben und an die Zeiten, wo es uns vielleicht nicht so gut gegangen ist. Wir haben vier Menschen zu ihren Kindheitserinnerungen befragt und wollten von ihnen wissen, was sie damals, als sie selbst Kind gewesen sind, gerne verändert hätten und was ihnen damals besonders wichtig war.

Axi Eibner, Student, 23

Wie würdest du deine Kindheit in einem Satz beschreiben?

Schön. In einem gesicherten Umfeld aufwachsen können und viel Spaß mit seinen Brüdern haben.

Was ist/wäre dir damals wichtig gewesen?

Dass manche Lehrer/innen in der Schule mehr auf Schüler/innen eingegangen wären, die schlechter waren. Es wurde einfach über sie hinweg gesehen und man hat sich mit diesen Problemen nicht weiter beschäftigt.

Was ist heute besser, wie war das früher?

Früher wurde man nicht so leicht abgestempelt. Das Schubladendenken war auch nicht so sehr bei den Kindern ausgeprägt. Es wundert mich manchmal schon, welche Vorurteile von meinen Kindern kommen. Auch ich war sicher manchmal ein schlimmes Kind, aber ich wurde nicht gleich als Rowdy abgestempelt. Heute finde ich gut, dass es Schüler/innen durch den SGA (Schulgemeinschaftsausschuss) besser gelingt, ihre Vorschläge in das Schulwesen mit einzubringen. Sie können sich dadurch wirklich Gehör verschaffen und in gewissen Bereichen auch Dinge verändern.

Amalia Schörkhuber, Floristin, 87

Wie würdest du deine Kindheit in einem Satz beschreiben?

Wir haben damals als Kinder viel mitgeholfen und mitgearbeitet – das war damals sehr wichtig.

Was ist/wäre dir wichtig gewesen?

Manchmal war es wegen der vielen Arbeit oder des vielen Schnees für mich nicht möglich, in die Schule zu gehen. Aber die Dinge, die ich getan habe waren wichtig und gut. Ich war stolz, die Älteste zu sein.

Was ist heute besser, wie war das früher?

Ich glaube, dass Kinder viel mehr unterschiedliche Möglichkeiten haben. Wenn ich da an früher denke... auch als Mädchen kann man heute schon ganz andere Dinge einfach so tun – ganz anders als damals. Manchmal glaub ich aber auch, dass die Kinder heut die Familie und den Glauben nicht mehr ernst nehmen brauchen. Das find ich dann schade.

Gerald Gump, Pfarrer in Schwechat, 47

Wie würdest du deine Kindheit in einem Satz beschreiben?

Alles zusammengenommen eine sehr schöne Kindheit!

Was ist/wäre dir wichtig gewesen?

Ich als Kind hätte mir damals gerne mehr Mitbestimmung in der Familie und mehr Mitbestimmung in der Pfarre gewünscht. Das wäre mir wichtig gewesen, weil das auch die Bereiche waren, die mir besonders am Herzen gelegen sind.

Was ist heute besser, wie war das früher?

Ich denke, dass heute die Grundrechte des Kindes viel aktiver gelebt werden. Es können nicht mehr so viele Dinge „unter der Decke“ passieren wie früher. Das ist nicht mehr möglich, hier wird Gott sei Dank vieles aufgedeckt. Wenn heute mehr über solche Dinge in der Zeitung steht heißt das nicht, dass sie mehr passieren, sondern dass mehr darüber gesprochen wird.

Mag. Iris Bereis, Pharmazeutin, 60

Wie würdest du deine Kindheit in einem Satz beschreiben?

Ich hatte an sich eine fröhliche Kindheit, trotzdem habe ich mich oft unterdrückt gefühlt.

Was ist/wäre dir wichtig gewesen?

Ich hätte gerne mehr Freiheiten, aber auch mehr Zuwendung von meinen Eltern gehabt. Ich habe mich sehr von meinem Vater eingeeengt gefühlt. Außerdem hätte ich mir mehr Frieden in der Familie gewünscht, als Kind fand ich das sehr schlimm, dass sich meine Eltern oft gestritten haben.

Was ist heute besser, wie war das früher?

Ich denke auf Kinder wird heute mehr Rücksicht genommen. Ihre Anliegen werden, glaube ich, ernster genommen. Vor allem glaube ich, dass mehr Wert auf Eigenverantwortung und Selbstständigkeit gelegt wird. Außerdem finde ich es gut, dass sich viele alte Erziehungsmethoden geändert haben, und dass man heut mehr auf ihre persönliche Entwicklung achtet als früher.



Die Interviews wurden geführt von Kathi Bereis und Sara Dallinger.

Kinderrechte-FAQ

Am 20. November 2009 feiern wir 20 Jahre Kinderrechte. Die wichtigsten Hintergrundinfo zu den Kinderrechten findest du hier!

Was feiern wir eigentlich?

→ Von Kinderrechten ist seit über 80 Jahren die Rede, gefeiert wird die UN-Kinderrechtskonvention die am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen wurde.

Was ist eine „Kinderrechtskonvention“?

→ Genau genommen heißt es UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Damit gemeint ist eine Sammlung verschiedenster Rechte, die jedes Kind hat oder haben sollte.

Wer hat die Kinderrechtskonvention beschlossen?

→ Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN oder auch UNO). Die Generalversammlung der UN tritt einmal jährlich zusammen, eingeladen sind Vertreter/innen aller 192 Mitgliedsstaaten. Einige wenige Länder sind nicht Mitglieder der UN, darunter die Republik Kosovo, Taiwan oder auch der Vatikan.

Wie viele Kinderrechte gibt es?

→ Die Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel, einige davon behandeln jedoch juristische und organisatorische Belange, zum Beispiel Art. 48 der festlegt, dass das Übereinkommen allen Staaten zum Beitritt offen steht. Diese abgezogen kann man von 41 echten Kinderrechten sprechen. Im Anschluss an die Kinderrechtskonvention wurden zwei Zusatzprotokolle beschlossen die bestehenden Kinderrechte präzisieren.

Wo gelten die Kinderrechte überall?

→ Von den 192 Mitgliedsstaaten der UN haben 190 die Kinderrechtskonvention ratifiziert, das heißt sie haben bestätigt, dass sie diese Rechte in ihre Landesgesetze übernehmen wollen. Die USA und Somalia haben das nicht getan. Die Ratifizierung der Kinderrechte hat nur leider keinen rechtsverbindlichen Charakter, das heißt die konkrete Umsetzung der Kinderrechte ist den jeweiligen Staaten überlassen.

Was passiert, wenn ein Kinderrecht übertreten wird?

→ Viel zu wenig. Genau hier liegt die Crux an den Kinderrechten in ihrer momentanen Umsetzung – sie sind nicht bindend und nicht einklagbar. Ein Beispiel dafür: In Artikel 31 ist das Recht des Kindes auf Freizeit und Spiel festgeschrieben, ebenso das Recht auf „geeignete Möglichkeiten“ zur Freizeitgestaltung. Leider werden auch in Österreich immer noch Wohnanlagen ohne ausreichende Spielmöglichkeiten für Kinder gebaut und es gibt keine Möglichkeit, außer dem guten Willen des/der Erbauers/Erbauerin, dies zu ändern. Deshalb setzt sich die Jungschar gemeinsam mit vielen anderen Organisationen für die Verankerung der Kinderrechte in der Verfassung ein.

Was bringt's, wenn die Kinderrechte in der Verfassung stehen?

→ Kinder wären endlich nicht mehr vom guten Willen anderer abhängig! Wenn momentan Kinderrechte verletzt werden, gibt es keine Möglichkeit, diese Rechte auch einzuklagen. Das wäre dann anders.

Wer beschäftigt sich mit Kinderrechten?

→ In Österreich wurde ein Nationaler Aktionsplan erstellt, der die Anstrengungen im Bereich der Kinderrechte koordinieren soll. Zusätzlich arbeiten diverse NGOs im Bereich Kinderrechte, zum Beispiel die National Coalition. Dies ist die österreichweite Dachorganisation, die sich für Kinderrechte einsetzt. Mitglieder sind unter anderem die Jungschar, die Kinder- und Jugendanwaltschaft, die Pfadfinder/innen, die Kinderfreunde...

Ich würde gern mehr erfahren und meine Kinder informieren...

→ Auf der Homepage der National Coalition findest du viel Wissenswertes über die Kinderrechte:

www.kinderhabenrechte.at

→ Die Homepage des zuständigen Ministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend informiert über aktuelle Projekte etc.:

<http://www.kinderrechte.gv.at>

→ In der Gruppenstundendatenbank auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at> im Bereich Intern) findest du einige Gruppenstunden zum Thema Kinderrechte (z.B. „Das Recht auf einen Purzelbaum“ oder „Der Kinderrechtökönig“)

→ Im Jungscharbüro kannst du dir gratis Plakate und Freecards abholen, außerdem noch den Kinderrechte-Folder für deine Kinder. Dort werden die Kinderrechte einfach und spielerisch erklärt.

Dominik Mach

Buchtipp von der STUBE*

Lotte Kinskofer/Verena Ballhaus: Gemeinsam bin ich stark.

Zürich: Bajazzo 2008, 32 S., EUR 14,90
ISBN 978-3-907588-95-6

Das Recht auf „bestmögliche Entfaltungsmöglichkeiten“ ist ein Grundprinzip der Kinderrechtskonvention. Damit Kinder sich bestmöglich entfalten, ein stabiles Selbstwertgefühl entwickeln können, brauchen sie die Begleitung und Ermutigung von Erwachsenen. Doch diese bedenken nicht immer, welche Verantwortung sie dabei tragen – davon erzählt dieses Bilderbuch für Kinder ab etwa 5 Jahren.

„Du bist ein Feigling“ hat Papa zu Michael gesagt, weil er sich nicht gegen Paul, der ihn geschubst hat, wehren konnte. Dieser Vorwurf trifft Michael härter, als der Vater beabsichtigt hat, er fühlt sich klein und wehrlos und sehnt sich nach einem Freund. Da taucht plötzlich Ichmael auf – ein starker und gelassener phantastischer Freund, der ihn eine Weile durch den Alltag begleitet und ein Stück weit selbstsicherer werden lässt. Starke Kinder brauchen Erwachsene, die sie stark sein lassen – aber haben auch innere Kräfte, wie hier in der Figur des Ichmaels dargestellt, die sie gegen die Widrigkeiten des Alltags schützen.



Augen auf

Verbote gibt es viele, aber Rechte auch! Es gibt dutzende Dinge, die einem nicht erlaubt werden, aber gerade Kinder haben es da besonders schwer. Es ist sehr leicht, jemandem etwas zu verbieten, aber oft viel schwerer, jemandem etwas zu erlauben, oder noch dazu jemanden zu belohnen, oder ihm oder ihr eben seine oder ihre Rechte zuzugestehen. Kinder können nicht so leicht auf ihre Rechte bestehen wie wir, deshalb ist es umso wichtiger, dass wir für sie mit offenen Augen durch die Welt gehen.

Wir haben versucht, ein wenig unser Blickfeld zu erweitern, und haben geschaut, wo in unserem Umfeld diese Rechte eben nicht eingehalten werden und Kinder es schwer haben.



Das ist ein Spielplatz auf dem es verboten ist, Ball zu spielen oder laut zu sein. Kinder haben ein Recht auf Spielen und Freizeit, Kinder sollen laut sein und sich bewegen dürfen. Wo wenn nicht gerade auf einem Spielplatz sollen sie diesen Bedürfnissen nachgehen können?

Auch hier ist wieder Ruhe und Stille wichtiger als Bewegungsdrang. Gerade bei Spielplätzen und Wohnanlagen, die doch für Familien sehr attraktiv sind, wirken Schilder mit solchen Verboten, doch sehr grotesk.



Auch Architekt/innen denken meist nicht daran, dass es auch Bewohner/innen unter 1,30 gibt. Es gibt gerade bei Altbauhäusern oft Türen, die so schwer und groß sind, dass sie Kinder kaum öffnen können. Türklingeln sind ebenfalls oft sehr hoch angebracht, dass Kinder bei verschiedenen Wohnungen ohne Hilfe nicht anläuten können.



Wir sehen hier nochmals den gleichen Spielplatz, der einfach aufzeigt, dass keinem hier etwas Gutes mit diesem Raum geschaffen wurde. Viel mehr als in geordneter Zweierreihe gehen, kann man hier nämlich nicht. Platz für Spiel und Bewegung fehlen hier weitgehend.



f!



Kinder sind nun einmal kleiner als Erwachsene und das kann man an vielen Dingen im Alltagsleben sehen. Auch Straßenbahnfahren kann sich als schwieriger herausstellen als man denkt, es ist schon nicht immer so einfach, den richtigen Weg und die richtige Haltestelle zu finden, aber wenn man dann nicht einmal den Knopf fürs Aussteigen erreicht, wird das eine ziemliche Tortur.



Kinder gehen zwar nicht so oft einkaufen, aber trotzdem immer wieder. Nur wenn so viele Dinge so weit oben stehen, dass man sie als Kind gar nicht erreichen kann, wird das Einkaufen als Kind sehr schwer.

An diesem Bild kann man sehen, welchen Stellenwert Kinder in der Stadt haben. Der Spielplatz ist verreckt mit Bierdosen und Zigarettenpackerln. Gerade ein Spielplatz sollte ein Ort sein, an dem Kinder unbedenklich spielen können. Darum sollte auch die Stadtverwaltung besonders darauf achten, dass diese Plätze sauber und instand gehalten werden.



Kinder sind Teil unserer Gesellschaft, deshalb muss es uns ein Anliegen sein, sie gut in unser Leben zu integrieren, ihnen auch ihren Raum und ihre Rechte zuzugestehen. Wir wollen von Kindern ernst genommen werden, daher müssen auch wir sie ernst nehmen. Als Erwachsene sind wir die „Stärkeren“ und gerade deshalb müssen wir uns für die Rechte von Kindern stark machen.

Kathi Bereis

nur kinder wissen, was kinder wollen!

Kinderarbeit ist uns allen ein Begriff – es gibt immer wieder erschütternde Reportagen und Bilder in den Medien über Kinder, die arbeiten müssen und ausgebeutet werden. Trotz Verboten tragen weltweit über 200 Millionen Kinder unter 15 Jahren durch Arbeit zur Existenzsicherung ihrer Familien bei. Sie sind also regelmäßig wirtschaftlich tätig. Kinderarbeit ist jedoch nicht gleich Kinderarbeit – der Begriff ist sehr unterschiedlich interpretierbar.

Die meisten Kinder arbeiten im sogenannten informellen Sektor, also dort, wo es weder Verträge noch Sozialleistungen gibt: Sie arbeiten zum Beispiel mit ihren Eltern in der Landwirtschaft oder auf den Straßen der großen Städte als Schuhputzer/innen, Zeitungsverkäufer/innen oder Lastenträger/innen, sie betteln, sie schufteten isoliert und ohne Pause als Dienstmädchen. Etwa fünf bis zehn Prozent der Kinderarbeiter/innen sind in Betrieben beschäftigt, die Waren exportieren – wie etwa in Textilfabriken, Teppichmanufakturen oder auf Kakao- und Kaffeeplantagen.

Zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit zählen Sklaverei, Schuldknechtschaft, kommerzielle sexuelle Ausbeutung, Kinderhandel und die Zwangsrekrutierung für Kampfhandlungen. In diesem Zusammenhang sollte man aber nicht mehr von „Arbeit“ sprechen, sondern von Verbrechen.

Kinder setzen sich für ihre Rechte ein!

Immer stärker organisieren sich arbeitende Kinder selbst, um einerseits auf ihre Situation aufmerksam zu machen und andererseits ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, um ernst genommen und anerkannt zu werden. Seit den 80er Jahren entstehen in Lateinamerika Bewegungen und Organisationen arbeitender Kinder und Jugendlicher, seit den 90er Jahren auch in Afrika und Asien. In ihnen sind vor allem Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren aktiv, die mit ihrer Arbeit zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen oder die eigene Existenz sichern. Diese Organisationen und Bewegungen sind sehr unterschiedlich in Hinsicht auf ihre Organisationsformen und ihren kulturellen Kontext. In Hinsicht auf ihre Inhalte und Ziele sind sie sich ähnlich – sie berufen sich auf die weltweit verbindlichen Menschenrechte und fordern Respekt und Anerkennung ihrer Arbeit sowie Partizipation.

Konkret bedeutet das: Sie fordern bessere Arbeitsbedingungen, die ihre Gesundheit wahren und ihnen Zeit für Schule und Freizeit lassen, sowie die Durchsetzung der Kinderrechte und die Abschaffung von ausbeutender und gefährlicher Kinderarbeit. Was sie nicht alle fordern, ist Abschaffung und Verbot der gesamten Kinderarbeit, weil die Kinder dann in die Illegalität gedrängt und kriminalisiert werden würden. In Folge wären sie recht- und schutzlos. Bewegungen arbeitender Kinder ist es ein Anliegen, dass Regierungen und internationale Organisationen die weltweite Armut und die sozialen Ungleichheiten bekämpfen, statt Kinder von der Arbeitswelt auszuschließen.

In einigen Ländern werden die Organisationen der arbeitenden Kinder als legitime Vertreter/innen der Kinder anerkannt. Diese Anerkennung ist die Grundvoraussetzung für politische Mitbestimmung und Veränderung der momentanen Situation. In

einigen Städten wie zum Beispiel in Dakar in Senegal, in La Paz in Bolivien oder in Lima in Peru wurden zwischen den Stadtregierungen und den Kinderorganisationen gemeinsam Vereinbarungen über Krankenversorgung der arbeitenden Kinder, Schutz vor polizeilichen Übergriffen, bessere Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten getroffen. In manchen Ländern nehmen auch Gewerkschaften die Kinderorganisationen als Partner/innen ernst oder als Mitglied auf.

Neben diesen positiven Beispielen gibt es auch eine andere Realität: Oft werden die Kinderorganisationen nicht gerne gesehen, diskriminiert und ignoriert, weil sie politische Forderungen stellen. Dass Kinder politische Forderungen stellen, gilt für viele als nicht kindgemäß. Da Kinder aber oft schon sehr früh Verantwortung übernehmen müssen, sollten sie auch Forderungen stellen und mitbestimmen dürfen. Hier treffen unterschiedliche Bilder von Funktionen von Kindheit aufeinander: Gleichberechtigung und Mitbestimmung im Gegensatz zu einer beschützen und behüteten Kindheit.

Die Kinderorganisationen sind auch international vernetzt. Bisher haben drei Welttreffen der Organisationen der arbeitenden Kinder stattgefunden, bei denen auch gemeinsame Forderungen erarbeitet wurden. Beim ersten Welttreffen von 1996 in Kundapur in Indien wurde eine Deklaration formuliert, die seither vielen Bewegungen arbeitender Kinder als Richtlinie dient.

Kindern eine Stimme geben!

Auch mit den Geldern der Sternsingeraktion werden verschiedene Projekte unterstützt, die auf Kinder und ihre Rechte aufmerksam machen, die Kindern eine Stimme in der Gesellschaft geben und so helfen, Strukturen gemeinsam mit ihnen zu ihren Gunsten zu verändern. Zum Beispiel wird ein Zentrum für Kommunikation, CEPALC, in Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, unterstützt. Kolumbien ist ein Land, das seit über 40 Jahren von Bürgerkrieg und Gewalt geprägt ist. Natürlich sind auch Kinder von dieser Situation betroffen und in Kontakt mit Gewalt gekommen. CEPALC organisiert regelmäßige Treffen für Kinder aus marginalisierten Stadtvierteln, bei denen sie auf spielerische und kreative Art und Weise ihre Rechte kennenlernen, etwas über ihre Fähigkeiten und die Möglichkeit lernen, diese auch einzusetzen.

Außerdem bietet CEPALC die Möglichkeit, mithilfe von kreativen Möglichkeiten wie Tanz, Malerei, Puppenspiel, Radiosendungen oder Musik Erlebnisse zu bearbeiten, wie zum Beispiel Gewalterfahrungen in der Familie, in der Schule oder auf der Straße. Die Kinder entwickeln Kunstwerke, Lieder oder Theaterstücke und stellen diese dann aus bzw. vor. Die Stimme der Kinder wird auch über lokale Radiosender gehört und durch Theateraufführungen werden die Bewohner/innen des Stadtviertels erreicht. Anlässlich des 20. Geburtstags der Kinderrechtskonvention wird ein Kinderalmanach, ein Bericht, erstellt, der an andere engagierte Gruppen verteilt wird. So können Kinder traumatische Erfahrungen aufarbeiten, werden über ihre Rechte informiert, geben das Gelernte an andere Kinder weiter und fordern ihre Rechte nach dem Motto „Nur Kinder wissen, was Kinder wollen!“ ein.



Lobby im Jungcharalltag

Lobby für Kinder. Dauernd kommt dieses Wort „Lobby“ vor, aber was bedeutet es eigentlich?

Kann jede/r in der eigenen Pfarre Lobby „betreiben“ oder können das nur große Organisationen oder Parteien? Machen wir Lobby in der Pfarre, wenn wir einen Vorraum – eine Lobby haben, wo Kinder vor der Gruppenstunde empfangen werden? Das ist auch eine Bedeutung von Lobby, aber in diesem Kontext nicht ganz passend.

Der Begriff Lobby kommt vom englischen Wort für Vorhalle und geht auf die Vorhalle des Parlaments zurück, wo Vertreter/innen verschiedener Gruppen den Abgeordneten ihre Meinungen präsentiert haben.

Wenn man Lobby in einem Wort beschreiben müsste, könnte man das mit Interessenvertretung machen. Dann wird es schon ein bisschen nachvollziehbarer. Lobby für Kinder bedeutet, dass wir die Interessen der Kinder in unserer Pfarre und auch in der Gesellschaft vertreten. Gerade in der Jungchar heißt es so schön: Wir stellen die Kinder in die Mitte! Uns sind Kinder einfach wichtig und wir wollen, dass andere Menschen das auch so sehen.

Um vielleicht den Start in die Lobby-Arbeit zu erleichtern oder bereits vorhandene Ideen zu erweitern, habe ich eine Liste erstellt. Damit schafft ihr euch eine gewisse Grundvoraussetzung auf dem Weg zur Lobby für Kinder. Einfach mal durchlesen und auf euch wirken lassen.

Das ist direkt im Umgang mit Kindern wichtig:

- Das wichtigste Prinzip ist natürlich, die Meinung der Kinder ernst zu nehmen. Allen Kindern Wertschätzung entgegenbringen, auch wenn sie manchmal anstrengend sind, ist nicht immer einfach, sollten wir aber immer versuchen. Dass wir Vorbilder sind, dürfen wir als Gruppenleiter/innen nie vergessen. Kinder merken sich genau, was wir zu ihnen sagen oder wie wir sie und andere behandeln.
- Fast bei jeder Gelegenheit könnt ihr „Jö/Pfui“-Plakate aufhängen, sodass die Kinder die Möglichkeit haben aufzuschreiben, was ihnen gefällt und was sie nicht mögen. Dann könnt ihr in den nächsten Gruppenstunden darauf eingehen.

Das könnt ihr in der Gruppenstunde machen:

- Am Anfang des Jahres könnt ihr die Wünsche eurer Kinder in der Jahresplanung berücksichtigen.
- Den Kindern erklären, was Kinderrechte sind und was das konkret für ihr Leben bedeutet. Dabei könnt ihr euch zwischen den verschiedensten Gruppenstunden eine passende für eure Kinder auszusuchen. Ideen für Gruppenstunden findet ihr in der Gruppenstundendatenbank (<http://wien.jungchar.at> im Bereich Intern) unter dem Stichwort Kinderrechte oder Mitbestimmung – wie z.B. der Kinderrechtekönig, Recht haben!,... Natürlich könnt ihr euch auch selber eine überlegen.
- Was man auch in einer Gruppenstunde machen kann, sind „Kindertauglichkeitstest“. Im **kumquat** Tabu ist auf Seite 31 genau beschrieben, wie so ein Test funktioniert. Eine konkrete Lobbyarbeit wäre es, wenn ihr die Ergebnisse dieser Gruppenstunde in einem Brief formuliert und an den/die Bezirksvorsteher/in oder die Gemeinde schickt.



- Man kann vor allem ältere Kinder hin und wieder Mal in die Rolle der Gruppenleiter/innen schlüpfen und sie das Programm vorbereiten lassen. Das gilt natürlich auch fürs Lager. Es vermittelt den Kindern, dass wir sie ernst nehmen, ihre Entscheidungen respektieren und wir bieten ihnen die Möglichkeit, mitzubestimmen.
- Sollte mal bei euch im Gruppenraum eine Renovierung oder Neugestaltung anstehen, könnt ihr eure Kinder in die Raumplanung mit einbeziehen.

Ein paar Tipps speziell für Jungcharlager:

- Am Lager könnte man ein Lagerparlament ins Leben rufen, wo Kinder ihre Meinung über das Programm, das Essen oder sonstiges sagen dürfen. Vielleicht können manche Rahmenbedingungen, die Kinder gerne anders hätten, am Lager noch geändert werden (wie später aufstehen) und andere Anmerkungen kann man sich ja fürs nächste Lager merken.
- Eine gute Sache wäre auch eine finanzielle Unterstützung für das Lager, damit auch Kinder mitfahren können, deren Familien es sich vielleicht sonst nicht leisten könnten. Auch für Familien, wo mehrere Geschwister mitfahren, könnte man eine preisliche Abstufung pro Kind machen. Hier tritt der Lobbycharakter sehr stark hervor, wenn ihr euch im PGR (=Pfarrgemeinderat) für eure Kinder stark macht und ein Budget für eine Lagerunterstützung bekommt.

Wie könnt ihr eure Kinder in der Pfarre vertreten:

- Damit man in der Pfarre den Kindern eine Stimme geben und sich für Kinder stark machen kann, wäre es gut, dass die Jungchar im PGR vertreten ist. Dort kann man immer wieder den Blickwinkel von Kindern einbringen.
- Für die Gruppenstunden wäre es gut, wenn man Räume in der Pfarre hat, in denen sich die Kinder austoben und laut sein können. Praktisch wäre es auch, einen Platz zu finden, wo Kinder auch Ball spielen dürfen, ohne dass sie gleich Angst haben müssen, etwas kaputt zu machen. Wenn das ist nicht selbstverständlich ist, solltet ihr das im PGR ansprechen und euch dafür einsetzen.

- Kinder sind vielleicht stolz darauf, wenn man Plakate, die man in der Gruppenstunde gemacht hat, auch in der Pfarre aufhängt, damit es andere sehen können.
- Während der Messe ist es gut, dass man Kinder in irgendeiner Form beschäftigt, damit ihnen nicht langweilig wird – zum Beispiel mit Hilfe von Musikinstrumenten, damit sie bei den Liedern mitspielen können oder Stifte und Papier zum Zeichnen.
- Optimal wäre natürlich, eine ganze Messe kindgerecht zu gestalten. Eine Möglichkeit ist auch den „ersten“ Teil der Messe in einem extra Raum für Kinder zu gestalten, nach der Gabenbereitung wieder zusammenzukommen und kurz zu sagen, was ihr mit den Kindern gemacht habt.
- Bei pfarrlichen Veranstaltungen für Erwachsene fehlt oft parallel dazu eine gut vorbereitete Kinderbetreuung. Wenn Eltern ihre Kinder zu diesen Veranstaltungen mitnehmen, könnte man sich im PGR dafür einsetzen, dass für diese Kinder auch speziell etwas angeboten wird und sie nicht nur auf der Seite sitzen müssen.
- Um viele Menschen auf die Kinderrechte aufmerksam zu machen, kann man einerseits Kinderrechtfolder oder -free-cards (die man sich im Jungschärbüro holen kann) in der Pfarre (zum Beispiel nach der Messe) verteilen und auch Kinderrechtsplakate (auch im Büro erhältlich) aufhängen.

Vielleicht habt ihr beim Durchlesen gemerkt, dass einige Dinge in eurer Pfarre schon selbstverständlich sind, dann ist das ja richtig toll. Wenn das noch nicht der Fall war, habt ihr euch hoffentlich ein paar Tipps holen können und werdet den einen oder anderen Vorschlag selbst ausprobieren. Ich wünsche euch in jedem Fall viel Spaß dabei!

Lisi Straßmayr

„Das ist meins“ eine Gruppenstunde

Hintergrund

Eines der Kinderrechte ist das Recht auf Privatsphäre. Darunter fallen sowohl das Briefgeheimnis als auch das Recht, Raum für sich alleine zu haben, um sich zurückzuziehen – und viele Facetten dazwischen. Nicht immer ist es für Kinder selbstverständlich, diesen Raum ermöglicht zu bekommen.

Ziel

In dieser Gruppenstunde wollen wir uns damit auseinandersetzen, was dieser Raum für die Kinder bedeutet, wie sie selbst damit umgehen und wie sie sich von anderen wünschen, dass sie mit diesem Raum umgehen.

Material

- ein versperrbares, leeres Tagebuch mit Schlüssel
- mehrere kleine Schlüssel
- zwei Briefe von Fantasia (siehe unten)
- ein Plakat, auf das der Grundriss eines Kinderzimmers gemalt ist
- evtl. mehrere Bilder von privaten und nicht privaten Gegenständen
- zwei Puppen (Fantasia und Felix)
- Post-Its
- Stifte zum Gestalten der Tagebuchseite

Aufbau

Vom Austausch über das Thema „Orte und Dinge, die nur mir gehören“ geht es über das gemeinsame Basteln und Einzeichnen selbiger Orte zu einem Spiel, um danach ein gemeinsames Gruppentagebuch einzuführen.

Einstieg

Du hast für den Einstieg ein leeres Tagebuch vorbereitet, das mit einem Schloss versperrt auf einem für die Kinder gut sichtbaren Platz im Jungschärraum liegt. Weiters benötigst du für diese Einstiegsmethode viele kleine Schlüssel, von denen aber nur einer das Schloss des Tagebuchs öffnet. Vielleicht kannst du hier die Schlüssel eurer Sternsingerkassen ausborgen, achte aber dabei darauf, dass keiner verloren geht. Diese Schlüssel hast du im Jungschärraum versteckt.



de zum Thema privatsphäre für 8- bis 10-jährige von sara dallinger

Wenn die Kinder in die Gruppenstunde kommen, erklärst du ihnen, dass es für dieses geheime Tagebuch einen Schlüssel versteckt im Raum gibt. Nun sind die Kinder an der Reihe, die Schlüssel zu suchen und auszuprobieren. Haben sie den Richtigen gefunden, können sie das Tagebuch öffnen. Darin finden sie einen Eintrag, in dem zu lesen ist:

Liebe Jungschar Kinder!

Ihr habt mein neues Tagebuch gefunden. Noch ist es ganz leer, doch eigentlich schreibe ich hier meine schönen und weniger schönen Erlebnisse auf und auch alle meine Geheimnisse. Habt ihr auch ein solches Tagebuch? Ich finde es wichtig, Dinge nur für mich zu haben. Und auch einen Ort, an dem ich sie aufbewahren kann und wo ich mir sicher bin, dass keiner hineinschaut. Mit meiner Mama und meiner Schwester habe ich mir ausgemacht, dass das nur mich etwas angeht und sie das Tagebuch nur lesen dürfen, wenn ich es ihnen wirklich erlaube. Für mich ist es sehr wichtig, dass sie sich daran halten – ich glaube, das wäre es für euch auch, oder?

*Es grüßt euch
Fantasia*

Jetzt kannst du als Gruppenleiter/in einen Austausch der Kinder über die eigene Situation mit ihren „Geheimnis-Aufbewahrungsorten“ anregen und sie auch fragen, wie sie bei sich Zuhause Abmachungen über das Einhalten der Wahrung der Privatsphäre regeln.

Felix und Fantasia

Nachdem die Kinder Fantasias Tagebucheintrag auf der ersten Seite ihres Tagebuchs gelesen haben und sich ein wenig darüber ausgetauscht haben, stellst du ihnen Felix und Fantasia vor. Dazu brauchst du zwei Puppen deiner Wahl und einen auf ein Plakat gezeichneten Plan eines Kinderzimmers. Weiters wäre es fein, Bilder von Gegenständen zu haben, die in einem Kinderzimmer vorkommen. Unter diesen Gegenständen sollen einige sein, die Kinder als „nur meines“ bezeichnen könnten und einige, bei denen das nicht so wichtig ist. Das könnte zum Beispiel in der Kategorie „nur meines“ ein Tagebuch, ein Kuscheltier, ein Gewandkasten, ein besonderes Buch oder ein Bett sein und in der Kategorie der Gegenstände, die weniger privat sind ein Sessel, ein Teppich oder eine Pflanze. Dabei solltest du beachten, dass die unterschiedlichen Dinge bei den Kindern unterschiedliche Wertigkeiten haben.

Du erzählst den Kindern, dass die beiden Geschwister Felix und Fantasia zusammen ein Zimmer bewohnen. Gemeinsam überlegt ihr nun, welche Dinge und Orte für Felix und welche für Fantasia so sind, dass andere auch einfach so damit tun können, und welche so sind, dass nur sie selbst sie anschauen, betreten, ... dürfen. Wenn ihr wollt, könnt ihr diese Dinge direkt auf dem Zimmerplan einzeichnen oder du bereitest vor der Gruppenstunde

viele Möbelkataloge und Illustrierte vor, aus denen ihr Dinge ausschneidet und eine Collage gestaltet.

Die Geheimnisfresserchen

Nachdem ihr jetzt mit eurem Plakat überlegt habt, welche Dinge für Fantasia und Felix wichtig sind, wird es jetzt wieder etwas bewegter: Die Geheimnisfresserchen rücken aus! Und das könnte für all die Geheimnisse ziemlich eng werden, denn wenn das Geheimnisfresserchen (ein Kind mit einem großen Schlüssel aus Karton) ein Geheimnis (die anderen Kinder) berührt, so ist das berührte Geheimnis entdeckt und muss stehen bleiben. Zum Glück können die anderen Geheimnisse dem entdeckten helfen, indem sie ihm den Satz: „Entdeckt werden ist nicht fein – Geheimnis sollst du wieder sein!“ ins Ohr flüstern. Möchte das Geheimnisfresserchen nicht mehr in seiner Rolle bleiben, so legt es den Schlüssel einfach auf den Boden und jedes andere Kind kann zum Geheimnisfresserchen werden, wenn es den abgelegten Schlüssel an sich nimmt.

Unser Tagebuch

Am Ende der Gruppenstunde sagst du den Kindern, dass du im Tagebuch noch einen Brief von Fantasia gefunden hast und lässt die Kinder den vorbereiteten Brief lesen:

Liebe Kinder!

Ich bin es, Fantasia – ich habe in dieser Gruppenstunde gemerkt, wie wichtig euch Geheimnisse sind! Daher habe ich beschlossen, euch dieses Tagebuch für eure Gruppe zu schenken. Vielleicht wollt ihr ja am Ende der Gruppenstunde gemeinsam eintragen, was euch gut gefallen hat und was nicht oder auch etwas anderes hineinschreiben. Das Gruppentagebuch könnt ihr verschließen und an einem Ort aufbewahren, der euer ganz eigener Ort ist.

*Liebe Grüße und viel Spaß mit dem Buch!
Fantasia*

Falls die Kinder möchten, könnt ihr den ersten Eintrag in eurem Gruppenstundenbuch gestalten. Das kann entweder heißen, dass jede/r von euch einen Satz hineinschreibt oder eine Zeichnung macht, oder dass ihr euch gemeinsam einen Text überlegt. Wichtig ist, dass ihr euch noch gemeinsam einen guten Ort für euer Buch überlegt, an dem ihr es aufbewahren könnt.





Jungchar-Forum

Wir laden dich herzlich zum ersten Jungchar-Forum im Arbeitsjahr 2009/10 ein! Am Samstag, den 9. Jänner 2010, gibts von 15:00 bis 19:00 Uhr in der Alten Burse (Wien 1, Sonnenfelsgasse 19) die Möglichkeit, andere Jungcharverantwortliche aus der ganzen Diözese zu treffen. Neben Austausch mit anderen Jungcharleuten gibts aktuelle Infos von der Diözesanleitung und viele hilfreiche Ideen und Tipps. Es wird auch wieder zwei Workshops speziell für euch Pfarrverantwortliche geben – diesmal zu den Themen „Angst am Lager“ und „Versicherungen und Rechtliches“.

Falls du als Jungcharverantwortliche/r keine Zeit hast, können gerne bis zu zwei andere Gruppenleiter/innen aus deiner Pfarre kommen.

Im Anschluss an das Jungchar-Forum feiern wir ab 19:00 Uhr beim DKA-Cocktail die hoffentlich erfolgreiche Durchführung der Sternsingeraktion.

wer oder was ist jungchar?

Vielleicht fragen sich auch in eurer Pfarre immer wieder Leute, was denn in der Jungchar überhaupt passiert und wer denn überhaupt die jungen Leute sind, die sich so für die Kinder engagieren. Wenn ihr findet, dass ihr und eure Arbeit zu wenig präsent seid, könnt ihr euch überlegen, wie ihr eure Öffentlichkeitsarbeit verändern wollt.

Auf <http://wien.jungchar.at/context> findest du unter Öffentlichkeitsarbeit jede Menge Ideen – ob es nun darum geht, eine eigene Homepage zu basteln, was bei der Gestaltung von Einladungen wichtig ist, wie die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet werden kann und vieles mehr.

<http://wien.jungchar.at/context>



mehr platz im hirn

Das haben wir besprochen? Wann? Und vor allem: Was ist dabei herausgekommen?

Um sich das alles nicht immer merken zu müssen, ist es oft praktisch, wenn man irgendwo nachschauen kann. Idealerweise nicht nur du, sondern auch die Gruppenleiter/innen – dann musst du auch nicht für jede Kleinigkeit Auskunftsbüro spielen. Wenn ihr nach jeder Besprechung ein Protokoll schreibt, in dem die wichtigsten Punkte drin stehen (z.B. Wer macht was?), vermeidet ihr auch Ratlosigkeit über Vereinbarungen, die ihr getroffen habt. Stellt einfach einen Ordner in den Besprechungsraum oder in den Materialkasten, in dem alle Protokolle gesammelt werden – so habt ihr ihn immer gleich bei der Hand, wenn ihr etwas nachschauen wollt.

„Advent, du stille zeit“ idee für die gruppenleiter/innen-runde:

Die „besinnliche“ Adventszeit ist oft eine der hektischsten Zeiten im ganzen Jahr. Es gilt schließlich, noch vor Weihnachten für das Krippenspiel zu proben und Kostüme zu basteln, alle Geschenke einzukaufen und einzupacken, die Sternsingeraktion vorzubereiten und, und, und... Da ist kaum Zeit, um sich auf das Weihnachtsfest zu freuen. Wie wäre es, wenn ihr euch einmal einen ganzen Tag lang Zeit nehmt, um gemeinsam Kekse zu backen, Geschichten zu lesen, Weihnachtslieder zu hören und bei einem Häferl Punsch gemütlich zu plaudern. Da kommt man richtig in Weihnachtsstimmung!



Kinder mit Behinderung in der Jungschar?

Viele mitunter sehr unterschiedliche Kinder in meiner Gruppe zu haben, darauf stelle ich mich als Gruppenleiter/in von vornherein ein, und auch darauf, dass es nicht immer einfach ist aus einem ungestümen Haufen eine Gruppe werden zu lassen. Wenn es dann aber um Kinder mit Behinderungen geht, kann es schon sein, dass ich unsicher werde, einige Bedenken in mir hochsteigen, wie ich damit tun soll und ich mich eigentlich nicht so recht „drüber trau“.

Vielleicht hast du Kinder mit Behinderungen in deiner Gruppe, vielleicht bist du gefragt worden ob in deine Gruppe ein Kind mit Behinderung kommen darf und du bist nicht sicher wie du denn nun „tun“ sollst, oder du möchtest dir ganz prinzipiell einmal ein paar grundlegende Gedanken darüber machen. Der Artikel möchte dir einige Ideen und Überlegungen als Anstoß dazu mitgeben, wie die Integration eines Kindes mit Behinderung für alle Beteiligten eine Bereicherung werden kann und dir auch Mut machen, es einfach mal zu versuchen.

Grundsätzlich

Etwas was manchmal im Umgang mit behinderten Kindern vergessen wird ist, dass auch ein Kind mit einer Behinderung in erster Linie ein Kind ist, ein Kind das gerne spielt, lacht und lernt und auch mal weint oder grantig ist. Es hat halt vielleicht AUCH eine Behinderung, aber eben nicht NUR.

Vorbereitung

Klar ist es wichtig für dich, dass du um die Art der Behinderung des Kindes Bescheid weißt – ein Gespräch mit den Eltern ist in diesem Zusammenhang sicherlich sinnvoll. Bleibe mit deinen Fragen aber möglichst konkret an dem, was du für den Umgang mit dem Kind in deiner Gruppenstunde brauchst, worauf du als Gruppenleiter/in zu achten hast oder wie du das Kind bei manchen Dingen unterstützen kannst. Die Eltern werden dir wahrscheinlich gerne deine Fragen beantworten und sich über dein offenes Interesse vielleicht sogar freuen.

Nimm dir durch zuviel Vorinformation aber nicht die Möglichkeit, das Kind selbst kennen zu lernen und deine eigenen Erfahrungen zu sammeln. Kinder wissen selbst, was ihnen gut tut und wo sie sich wohlfühlen – sie sind selbst Expert/innen.

Konkrete Tipps:

Eure Gruppenstunden müssen sich nicht grundlegend ändern, du kannst weiter ganz normale Gruppenstunden machen, und dabei eben die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen, was du ja wahrscheinlich ohnehin tust.

Selbstverständlich könnt ihr auch weiter Lauf- und Fangspiele spielen, auch wenn ein Kind mit einer z.B. Körperbehinderung zu eurer Gruppe gehört – vielleicht lassen sich die Spiele geringfügig abwandeln oder eine Spielaufgabe für dieses Kind hinzufügen, z.B.: bei einem sehbehinderten Kind hat der/die Fänger/in vielleicht ein Geräuschinstrument oder Ähnliches.

Wenn du beispielsweise mit Bildern und Plakaten etwas tun möchtest überlege dir bei einem sehbehinderten Kind dazu „Angreifungsmaterial“ und begleite das was die anderen tun auch sprachlich. Kinder mit geistiger Behinderung brauchen mitunter auch mehr Dinge zum anschauen und (be-)greifen.

Bei Kindern z.B. mit Hörgeräten ist es wichtig, dass nach Möglichkeit alle das Kind beim Sprechen ansehen und nicht alle durcheinander sprechen. Du kannst natürlich auch wenn du ein Kind mit Hörschwäche in der Gruppe hast mit deinen Kindern musizieren – Musik lässt sich auch spüren.

Nimm dir Zeit zuzuhören, und frage auch nach, wenn du etwas nicht verstanden hast – besonders bei Kindern mit sprachlichen Beeinträchtigungen kann es am Anfang einige Zeit dauern bis du dich „eingehört“ hast.

Auch alle anderen Kinder deiner Gruppe können durch diese größere Vielfalt – wenn es eben mehr Möglichkeiten gibt, zu einem Ziel zu kommen – profitieren. Es ist ja auch für andere Kinder spannend, verschiedene Sinne auszuprobieren.

Das richtige Maß

Es ist dem Kind bestimmt nicht angenehm wenn, es von dir oder den anderen „bemuttert“ wird. Klar kann es nötig sein, sich um ein Kind mit Behinderung seinen Bedürfnissen entsprechend mehr zu kümmern als das bei Gleichaltrigen nötig ist. Stellt es aber trotzdem nicht unter einen Glassturz. Das ist dem Kind wahrscheinlich nicht nur nicht recht, sondern nimmt ihm auch die Chance, selbst etwas auszuprobieren.

Siehst du, dass das Kind bei etwas Hilfe benötigen könnte, frage es bitte trotzdem vorher, ob es sich helfen lassen möchte oder wie du am Besten helfen könntest. Es kann für das Kind (z.B. bei blinden Kindern oder Kindern im Rollstuhl) sehr unangenehm sein kann, wenn einfach jemand zupackt und tut.

Um dieses „richtige Maß“ geht es auch bei Konflikten in der Gruppe. Klar stellst du dich als Gruppenleiter/in auf die Seite des/der Schwächeren, achte aber auch darauf fair zu bleiben. Auch ein behindertes Kind darf mal im Unrecht sein oder zurechtgewiesen werden – Gruppenregeln gelten für alle. Alles andere wäre unfair gegenüber dem Rest deiner Gruppe.

In der Mitte stehen die Kinder

In der Jungschar geht es um die Kinder und alles das was sie gerne tun und gut können. Deine Gruppenstunde kann ein Ort sein, an dem Kinder mit und ohne Behinderung abseits von Leistung, Benotung, Therapie oder besonderer Förderung miteinander tun, Spaß haben, spielen, Freundschaften knüpfen können und erleben, dass sie ernst genommen werden.

Sandra Fiedler (nach einem Artikel von Daniela Reichel)



Dieses Bild ist aus dem Kinderpolitischen Kalender, den du im Jungscharbüro bekommen oder auf www.jungscharshop.at bestellen kannst.

Fasching in aller Welt

Man nennt es Fasching, Fastnacht, Mardi Gras, man nennt es Karneval

Ja, dieses hirnverbrannte Fest feiern die Menschen überall
Sie sind spontan und haben Spaß und zeigen ihren Hintern her
Doch in echt ist das nicht spaßig sondern stockreaktionär...
Christoph & Lollo – Aschermittwoch

Jedermanns Sache ist der Fasching ja anscheinend nicht, zumindest wenn es nach den Autoren der obigen Zeilen geht. Warum Fasching trotz Christoph und Lollo fast auf der ganzen Welt gefeiert wird und wie's dabei zugeht, erfahrt ihr hier...

fasching – karneval – fastnacht ist?

11.11. um 11:11 Uhr

Als Faschingsbeginn kennen wir den 11.11. um 11:11 Uhr. Grund für dieses lustige Datum war, dass im 4. Jahrhundert die 40-tägige Fastenzeit vor Weihnachten und nicht vor Ostern war. Um also die körpereigenen Fettreserven möglichst aufzufüllen feierten die Menschen ein Fest.

Warum die Zahl „11“ im Fasching so oft verwendet wird, ist unklar. Im Deutschen Sprachraum gibt es die Legende, dass „E.L.F.“ als Abkürzung für die Egalite – Liberte – Fraternite, das Motto der französischen Revolution zu verstehen ist.

Im sechsten Jahrhundert führt Papst Gregor der Große die österliche Fastenzeit ein, die Faschingsfeiern wanderten daher mit vor den Aschermittwoch. So entstand nun eigentlich ein doppeltes Faschingsfest, einmal am 11.11. und einmal vor dem Aschermittwoch.

Alles anders, alle gleich!

Das Faschingsfest selbst ist ca. 5000 Jahre alt, in Mesopotamien wurde damals ein Fest gefeiert, in dem ein Grundprinzip des Faschings erstmals sichtbar wurde – das Gleichheitsprinzip. An diesem Fest wurde die Trennung der herrschenden und der arbeitenden Klassen aufgehoben und alle feierten gemeinsam. Das Maskieren hatte (neben kultischen und anderen Gründen) eben auch den Zweck, alle gleich zu machen und so den Respekt vor der Hierarchie zu entschärfen.

Letzte Runde, Herr Ober!

Der Begriff „Fasching“ kommt übrigens vom Hochdeutschen Wort „Fastenschank“, also der letzten Ausschank vor der Fastenzeit.

In Österreich

Der Gipfel des österreichischen Faschingstreibens ist traditionell der Faschingsdienstag, 2010 wird dies der 16. Februar sein. Rund um dieses Datum konzentrieren sich diverse Faschingsumzüge, Firmen- und Privatfeiern und natürlich auch der legendäre Villacher Fasching im ORF. Generell haben wir in Österreich keine besonders stark ausgeprägte Faschingskultur, einzig verschiedenste Faschingsumzüge in ländlichen Gegenden sind an Tradition geblieben.



In Deutschland

Köln gilt als Paradenstadt, wenn es um den deutschen Karneval geht – eben solche Paraden gibt es zur Faschingszeit haufenweise in Köln. Viele verkleidete Menschen ziehen durch die Straßen und bringen den Menschen den Fasching.

Das Motto des Kölner Karnevals 2010 lautet übrigens „In Kölle jebützt“ – nach kurzer Recherche war klar, es bedeutet „In Köln geküsst“. Im gesamten Rheinland wird besonders der Faschingsmontag, dort „Rosenmontag“ genannt, gefeiert. Grund dafür war eine Sitzung des Karnevalkomitees im 19. Jahrhundert, die am Montag nach dem 4. Fastensonntag stattfand. Damals war es üblich, dass der Papst an diesem Tag eine Rose segnet – dieser Tag wurde daher auch Rosenmontag genannt.

In Brasilien

Der Karneval in Rio ist weltberühmt. Auffällige Kostüme, schrille Farben und Lebensfreude, wo man hinsieht. Die Parade der besten Sambaschulen des Landes bildet dabei den Höhepunkt des Faschingstreibens. Die Plätze im Sambódromo, der Arena der Sambaschulen, werden aufgrund der hohen Eintrittspreise (300,- Euro pro Karte) meist von Touristen gefüllt. Der Karnevalsumzug startet um 21 Uhr und dauert bis in die frühen Morgenstunden – je nachdem, wie viele Sambaschulen antreten, wiederholt sich dieses Spektakel an mehreren Tagen hintereinander.

In den USA

Christoph & Lollo singen im oben zitierten Lied vom „fetten Dienstag“, dem „Mardi Gras“. Diese ursprünglich französische Bezeichnung für den Faschingsdienstag hat sich zum Sammelbegriff der Faschingsfeiern in den USA entwickelt. Obwohl oder vielleicht gerade weil Halloween hier sehr groß gefeiert wird, haben Faschingsfeiern einen eher kleinen Stellenwert. Einzig die „Mardi Gras“-Feiern in New Orleans sind größer und bekannter. Dabei finden Umzüge mit bunt gestalteten Autos und Trucks statt und die Menschen werfen traditionelle, bunte Plastikketten den Feiernden zu.

Für Faschingsfeiern mit deinen Kindern findest du im Behelf „Faschingsfeste“ jede Menge Ideen und Anregungen. Für Gruppenleiter/innen um nur 3,- Euro im Jungschärbüro oder auch unter www.jungscharschop.at erhältlich.

Dominik Mach

Hallo!

Mein Name ist Markus Groschupf, ich bin 21 Jahre alt und seit Oktober der neue Wildeggeferent der Jungschär Wien. Seit 2006 bin ich Jungschärleiter in der Pfarre St. Josef am Wolfersberg, wo ich mich wöchentlich mit einer Gruppe 12-Jähriger treffe. Während der letzten 9 Monate habe ich meinen Zivildienst als Rettungssanitäter absolviert und werde im März das Studium der Elektrotechnik beginnen.

Im Jungschärbüro habe ich die Aufgabe, mich um die Anmeldungen, das Wohlbefinden der Burgmieter/innen und den Zustand der Burg zu kümmern. Außerdem bin ich für die Arbeitswochen, in denen wir die Burg mit deiner Hilfe in Schuss halten, verantwortlich. In dieser Woche sind alle Burgbegeisterten, Arbeitswütigen, Kulturerhalter/innen und Hobbyrestaurator/innen gerne gesehen!

Ich freue mich schon, euch bald kennen zu lernen.

Markus



Last minute!

schnelle Tipps für die Gruppenstunde

In dieser Leiste findest du abwechselnd komplette Gruppenstundenideen, Bausteine für Gruppenstunden oder einzelne Spiele oder Methoden, die du gerade dann verwenden kannst, wenn du einmal nur wenig Zeit für längere Vorbereitungen oder die Besorgung von aufwendigem Material hast.



Materialtheater

eine Gruppenstundenaktion für 10- bis 12-jährige

von Johannes Kemetter

Hintergrund

In dieser Gruppenstunde arbeitet ihr mit Gegenständen und Material, das ihr zufällig bei euch habt, du als Gruppenleiter/in im Vorhinein spontan einkaufst oder das ihr im Jungscharheim zur Verfügung habt.

Aufbau

Zuerst versucht ihr, die Gegenstände unter einer Decke zu ertasten. Mit diesen veranstaltet ihr dann gemeinsam ein Materialtheater und geht danach aus eurem Heim, um Menschen über eure Gegenstände zu befragen. Abschließend unterhaltet ihr euch über eure Erfahrungen mit den Passant/innen.

Material

was ihr gerade bei euch habt, z.B.:

- Papierwaren
- Kleidungsstücke
- Stifte
- Klopapier
- Schnur
- Büroklammern
- Taschentücher
- sonstiges Bastelmaterial
- ...

Einstieg

Zu Beginn der Gruppenstunde legst du sämtliche Gegenstände unter eine Decke. Die Kinder können nun nach der Reihe unter die Decke greifen und versuchen einen Gegenstand zu ertasten. Glauben sie zu wissen, was es ist, können sie ihn unter der Decke hervorholen und nachschauen, ob sie richtig geraten haben.

Materialtheater

Nachdem ihr euch alle Gegenstände angeschaut habt, sucht sich jedes Kind ein oder zwei Gegenstände aus. Gemeinsam überlegen die Kinder, für welche Menschen oder Rollen diese Gegenstände charakteristisch sein könnten (z.B.: ein Stift für eine/n Reporter/in, eine Schnur für eine/n Bergsteiger/in, eine Büroklammer für eine/n Sekretär/in, ...).

Nun könnt ihr gemeinsam einzelne Szenen spielen, in denen einige dieser Rollen aufeinander treffen. Orte für solche Szenen können sein im Zug, im Wartezimmer, im Lift, ... Am besten hast du dir ein paar Szenen im Vorhinein überlegt, vielleicht fallen aber deinen Kindern noch ein paar Situationen ein. Wichtig ist es, dass

zusätzlich zum Ort noch eine kurze Beschreibung dabei steht, die ihr euch gemeinsam überlegt oder du schon vorbereitet hast.

Das könnte z.B. so aussehen: Ihr befindet euch im Lift. Plötzlich gibt es einen Stromausfall und der Lift bleibt stehen; Ein/e Reporter/in muss dringend zu einem Interview; der/die Sekretär/in muss wichtige Akten kopieren; der/die Bergsteiger/in überlegt, sich vom Lift durch die Nottür abzuseilen....

Wichtig ist es, dass ein Kind, wenn es in eine Rolle schlüpft, einen passenden Gegenstand bekommt, den es auch wieder ablegen kann, wenn ihm/ihr die Rolle nicht mehr gefällt oder er/sie sich eine neue Rolle aussuchen möchte. Spannend kann es sein, wenn andere Kinder sich einen anderen Gegenstand nehmen, in eine Rolle schlüpfen und spontan in der Szene mitspielen.

Z.B.: Plötzlich kommt der/die Techniker/in durch die Nottür oder die Stimme vom/von der Chef/in meldet sich über den Lautsprecher.

Vor dem Spielen ist es wichtig, den Kindern klarzumachen, dass es ein Rollenspiel ist und man während des Spieles in einer Rolle agiert, die man danach wieder ablegt.

Befragung

Nun teilt ihr euch in Gruppen zu drei bis vier Leuten. In diesen geht ihr mit einigen eurer Gegenstände hinaus auf die Straße und befragt Passant/innen, was für Menschen oder Rollen sie für diesen Gegenstand für charakteristisch halten. Diese Informationen notiert ihr euch und könnt sie später mit den anderen Gruppen vergleichen und austauschen. Am besten ist es, wenn ihr kleine Gegenstände mitnehmt, damit ihr nicht so schwer zu tragen habt.

Tausch-Action

Vielleicht möchten die Leute, mit denen ihr plaudert ja sogar mit euch tauschen – euch also für euren Gegenstand einen anderen geben, den sie gerade bei sich haben (z.B. Taschentücher, einen Apfel, ...). So habt ihr immer wieder neue Gegenstände bei euch. Wenn ihr vorhabt, auf der Straße zu tauschen, sollten eure Gegenstände Dinge sein, die ihr auch hergeben wollt und dürft.

Abschluss

Nach eurer Befragung kommt ihr im Gruppenraum zusammen und vergleicht eure Befragungsergebnisse. Welche Rollen haben denn die Passant/innen als „typisch“ für die verschiedenen Gegenstände gehalten?

Wenn ihr getauscht habt, könnt ihr eure neuen Gegenstände wieder unter das Tuch von vorhin legen und die anderen tasten lassen. Dann könnt ihr natürlich erzählen von wem ihr den Gegenstand bekommen habt und was ihr dafür hergegeben habt. Vielleicht fallen euch auch zu den neu erworbenen Gegenständen noch Rollen und Berufe ein.

Die Mischung macht's! Über Herausforderungen und

Am Lager ist der Umgang mit Kindern verschiedener Altersgruppen Alltag für viele von uns. Etliche Gruppenleiter/innen haben aber auch unter dem Jahr gemischaltrige Gruppen und stehen damit vor Herausforderungen, die Leiter/innen gleichaltriger Kindergruppen nicht haben. Schön, dass solche Gruppen nicht nur besondere Anforderungen stellen, sondern auch Chancen eröffnen!

Unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden

Egal, wie alt die Kinder einer Gruppe sind, gilt es als Leiter/in immer, verschiedenste Interessen in den Gruppenstunden unter einen Hut zu bringen. Ist die Altersspanne der Kinder sehr groß – etwa wenn Volksschulkinder und Kids (11- bis 14-Jährige), aus der Hauptschule oder dem Gymnasium in einer Gruppe sind – so unterscheiden sich die Bedürfnisse altersbedingt noch mehr. Für uns Gruppenleiter/innen bedeutet das, die Gruppenstundenthemen an die Wünsche unterschiedlicher Altersgruppen anzupassen. Natürlich ist das mit einem gewissen Mehraufwand verbunden – ein neues Spiel überlegen, unterschiedliche Fragen ausdenken, ... Allerdings macht es sich auch bezahlt:

Zum einen fühlen sich die jüngeren Kinder in der Stunde nicht überfordert. Überforderung kann bei den Kindern leicht zu „Langeweile“ oder Stress führen – beides unangenehme Gefühle, die meist in Konflikten untereinander ihr Ventil finden.

Zum anderen fühlen sich die Älteren nicht unterfordert. Finden Kids über einen längeren Zeitraum keine altersadäquate Beschäftigung, so kann das auch bei ihnen zu Streit untereinander führen oder sie bleiben mit der Zeit weg und suchen anderswo nach einer für sie passenderen Gruppe.

Der große Unterschied

Was sind die großen Unterschiede zwischen den Interessen der Jüngeren und der Älteren? Je jünger die Kinder sind, desto mehr steht ihr Bewegungsdrang im Vordergrund. Eine Stunde in einem Raum zu sitzen oder über ein Thema zu diskutieren, verlangt ihnen (zu) viel an Konzentration ab, die sie in dem Alter entwicklungsbedingt noch nicht aufbringen können. Es gilt also, die Lust an der Bewegung nicht einzuschränken, bewegte Spiele – z.B. am Beginn oder Ende der Gruppenstunde – sowie kleinere Einheiten zu planen, die ihrer Konzentrationsfähigkeit entgegenkommen. Sind deine älteren Kids schon etwas „bewegungsfauler“ geworden, so kannst du sie möglicherweise mit netten Spielgeschichten wieder in Bewegung bringen oder aber, indem du ihnen bei den Spielen eine besondere Rolle zukommen lässt, sei es, dass sie ein Spiel für die Kleineren erklären dürfen oder besondere Herausforderungen bei einem Spiel bekommen.

Ältere Kinder – gerade auch zu Beginn der Pubertät – haben vielleicht eher das Bedürfnis, sich untereinander „über Gott und die Welt“ auszutauschen, zu plaudern, herumzu-„knotzen“ und angeregt zu diskutieren. Dinge, die früher „in“ waren, werden für sie nach und nach „kindisch“ und daher z.T. von ihnen abgelehnt. Wichtig ist hier, den Älteren die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und für sie spannende Themen zu besprechen. Ist ein Thema für die Jüngeren weniger geeignet oder langweilig, so kann es sinnvoll sein, hier Kleingruppen oder andere Formen der Gruppen zu bilden – mehr dazu in Kürze.

Rücksicht nehmen

Egal, wie eine Gruppe zusammengesetzt ist, es wird nie möglich sein, auf die Bedürfnisse aller Kinder gleichzeitig einzugehen. Das ist normal so und es ist auch ein wichtiger Lernschritt für Kinder zu sehen, dass manchmal ihre Interessen im Mittelpunkt stehen, ein andermal aber auch die von anderen Kindern. Mitglied einer gemischaltrigen Gruppe zu sein, heißt also auch, auf die andere Altersgruppe Rücksicht nehmen zu lernen – neben den eigenen Interessen also auch die Interessen anderer mitzubedenken.

Das Schauen auf andere muss aber nicht zwangsläufig nur mit Verzicht oder Zurückstecken der eigenen Wünsche verbunden sein. Gerade bei Kids ist es immer wieder zu beobachten, dass diese ihre Rolle als die „Erfahrenen“, „Älteren“ auch schätzen und diese gegenüber den „Jüngeren“ auch gerne wahrnehmen. Denn sie können viele Dinge schon (besser), die die Jüngeren erst erlernen müssen – und hier ist ihre Hilfe gefragt: Beim Basteln können sie den Jüngeren hilfreich zur Seite stehen, beim Klettern hinauf helfen, bei der Lösung eines Rätsels Hilfestellungen geben oder vielleicht auch schon einmal helfen, wenn ein Konflikt zwischen zwei Jüngeren zu lösen ist. Das Erleben, dass das eigene Können gefragt ist, kann für Kids in der Jungschar- oder Minigruppe eine ganz besondere Erfahrung und Chance sein.

Wichtig ist dabei für uns Gruppenleiter/innen, die Kids jedoch nicht mit zu viel Verantwortung zu überfordern – sie sind als Ältere ebenso Teil der Gruppe wie die Jüngeren und können und sollen keine Leitungsfunktion übernehmen.



Chancen gemischtaltriger Gruppen

konkrete Tipps zum Ausprobieren

Welche Möglichkeiten gibt es, im Programm auf alle Altersgruppen Rücksicht zu nehmen? Im Folgenden findest du einige Vorschläge, wie ein Programm verändert oder angepasst werden kann. Wenn ihr mehrere Gruppenleiter/innen seid, dann könnt ihr euch die Vorbereitung für unterschiedliche Programmpunkte aufteilen. Wenn du die Gruppe alleine leitest, bedeuten diese Varianten natürlich einen Mehraufwand für dich – wir hoffen aber, dass sich dieser Aufwand wirklich lohnt und dir die Überlegungen vor der Stunde das Tun mit den Kindern in der Gruppenstunde erleichtert.

Spiele & Themen adaptieren

Bei Spielen kannst du dir grundsätzlich überlegen, welche (neuen) Herausforderungen es für die Älteren bzw. welche einfacheren Varianten es für die Jüngeren geben kann:

Spielt ihr etwa gerne „Abschießen“, so sind hier die Jüngeren aufgrund ihrer Entwicklung meist stark benachteiligt – und verständlicherweise dann auch schnell frustriert. Hilfreich wäre es also, das Spiel so umzugestalten, dass die guten Spieler/innen eine neue Herausforderung bekommen (z.B. auf einem Bein stehen, mit der ungeübten Hand werfen, etc.). Außerdem ist es gut, ein Prinzip einzuführen, das den abgeschossenen Kindern ermöglicht, weiter mitzuspielen (z.B. darf der/die erste wieder ins Feld, sobald eine zweite/dritte Person abgeschossen wurde – so sind nie mehr als ein/zwei Kinder am Rand).

Bei Themen geht es u.A. darum, Fragestellungen oder Aufgaben für die unterschiedlichen Altersgruppen verständlich bzw. attraktiv zu gestalten. Wenn du Situationskärtchen mit fiktiven

Beispielen verwendest, so wird es wichtig sein, Situationen aus der Lebensrealität beider Altersgruppen anzubieten, damit das Thema für alle Gruppenmitglieder interessant bleibt.

Manchmal wird es auch nötig sein, Methoden für die Jüngeren oder Älteren zu adaptieren: Während ein freieres Rollenspiel, in dem wenig Handlung vorgegeben ist, für Kids spannend sein kann, wird es etwa für die Jüngeren sinnvoll sein, ihnen ein Gerüst an Personen, Handlungssträngen usw. vorzugeben, an dem sie sich anhalten können.

Kleingruppen bilden

Gerade, wenn ihr zu zweit eine Gruppe leitet, kann es sinnvoll sein, die Kinder phasenweise nach Alters- und Interessensgruppen in zwei Kleingruppen zu teilen. Wichtig ist, dass solche Trennungen in einer Gruppenstunde nicht strikt sind, sondern Ältere und Jüngere prinzipiell die Möglichkeit haben, auch beim jeweils „anderen“ Programm mitzutun, wenn ihnen dieses mehr liegt.

Leitest du die Gruppe alleine, so ist das Aufteilen in Kleingruppen dann möglich, wenn du zu einem Thema etwas vorbereitetest, mit dem sich die zweite Gruppe (in dem Fall eher die Älteren) in der Zeit gut alleine beschäftigen kann. Das kann etwas Kreatives sein, das die Kids in einer Kleingruppe gemeinsam gestalten, ein Rollenspiel, das vorbereitet wird, eine Collage, die die Älteren zu einem bestimmten Thema machen oder auch einmal die Möglichkeit, in einer gemütlichen Ecke Musik zu hören und einfach miteinander zu plaudern.

Projekte für Kids

Oft sind es die älteren Kinder, die in einer gemischtaltrigen Gruppe mehr zurückstecken müssen und dann nach und nach wegbleiben. Wenn du das Gefühl hast, dass es in der Gruppenstunde für dich schwierig ist, die Interessen der Älteren stärker in den Mittelpunkt zu stellen, und/oder wenn du dir vorstellen kannst, zusätzlich zur Gruppenstunde etwas anzubieten, dann kannst du zusammen mit ihnen ein Projekt, wie das Ausmalen des Jungchar-Raumes starten oder ihr geht mal gemeinsam ins Kino.

Wichtig ist dabei, solche Aktionen nicht als besonders „exklusiv“ anzukündigen, um keinen Neid bei den Jüngeren zu schüren, wenn sie hier nicht dabei sein können. Als Ausgleich ist es fein, auch immer wieder eine Aktion nur für Jüngere zu machen, in der besonders auf ihre Interessen eingegangen werden kann (z.B. ein Besuch im Tiergarten oder im ZOOM Kindermuseum).

Bedürfnisse ernst nehmen

Falls du dich nun vor dem großen Arbeitsaufwand fürchten solltest, den du hast, wenn du für Jüngere und Ältere passendes Programm anbieten willst, dann möchte ich dich beruhigen: Das zentrale ist nicht das besondere Extra-Programm oder die Extra-Aktion, sondern das Bewusstsein, eine besondere Gruppenkonstellation zu haben – Kinder unterschiedlichen Alters, die deshalb manchmal sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. Wenn du dieses Bewusstsein in die Gruppenstunde mitnimmst, die Wünsche oder den Ärger der Kinder verstehst, wenn gerade einmal ihre Interessen zu kurz gekommen sind, und sie spüren lässt, dass du es zu schätzen weißt, wenn sie bereit sind, Kompromisse einzugehen, dann ist das Wichtigste geschehen: alle Kinder in ihren besonderen Bedürfnissen ernst zu nehmen.

Sandra Fiedler



Ab vor die Leinwand Filme schauen in

Dass Kinder mit Medien umgehen, gehören heutzutage zu einer Selbstverständlichkeit. Man kommt in die Jungscharstunde und kann manchmal schon fast nicht mehr mitreden, wenn man nicht gerade im aktuellsten Kinofilm war. Die Dinge, die Kinder über Medien aufnehmen, beschäftigen sie von klein auf – stark erlebt habe ich das selbst als Kindergartenpädagogin – Filme und Serien sind Gesprächsthema.

Somit werden sie auch für uns Gruppenleiter/innen interessant: Ob ihr euch einen Film in eurer Jungschar- oder Ministunde anschaut, gemeinsam ins Kino geht oder eine Videonacht für alle Kinder veranstaltet – die Frage, welche Filme denn nun passend und geeignet sind, stellt sich über kurz oder lang in fast jeder Leiter/innenlaufbahn.

Kinderfaszination „Film“

Meine Erfahrungen in Richtung Kinder und Filme, die sie faszinierend finden, gehen in die Richtung, dass Kinder meist zu Filmen tendieren, die Ältere „cool“ finden oder die eine Thematik ansprechen, die ihnen gerade besonders wichtig ist. Auch die Werbeschiene der Filmindustrie (Trailer und tolle Plakate) und die oben schon erwähnten Gespräche untereinander spielen in der Tendenz der Kinder zu manchen Filmen eine große Rolle.

Genau an diesem Punkt hat auch die Filmindustrie angesetzt und sich eine weitere Zielgruppe eröffnet – die Zahl der Kinobesucher/innen unter 13 Jahren steigt im Gegensatz zu den anderen Altersgruppen kontinuierlich an – die Einnahmen durch Kinder als Publikum im Kino sind in den letzten Jahren rasant gestiegen. In manchen Fällen wirkt sich diese Kapitalchance leider sehr negativ auf die Qualität der gezeigten Themen und der Art der Filme aus. Hier zählt oft das Mehr an Filmen statt dem Wie.

Deshalb war es mir in meiner Jungscharzeit wichtig, ein wenig über den Tellerrand „Mainstream“ zu schauen und vor dem gemeinsamen Filmschauen zu überlegen: Wo stehen meine Kinder gerade? Welches Thema könnte jetzt passend sein? Welches Thema möchte ich mit ihnen ansprechen?

Filme für Kinder auswählen

Die Wahl des richtigen Films ist keine leichte. Genauso wie bei thematischen Gruppenstunden ist es wichtig, einerseits die eigenen Kinder zu kennen und sich andererseits selbst mit den Filmen, die gezeigt werden sollen, auseinanderzusetzen.

Themen, dem man beim Ausschauen von Filmen für Kinder Beachtung schenken sollte, sind Gewalt und angstmachende Themen. Hier ist es wichtig zu wissen, dass solche Dinge jeweils von den Kindern individuell aufgenommen und verarbeitet werden. Je nach Medienerfahrung, Persönlichkeit und vielen anderen individuellen Faktoren reagieren Kinder auf derartige Darstellungen in Filmen ganz unterschiedlich. Wichtig für dich als Gruppenleiter/in ist es, dich hier ganz stark an dem zu orientieren, was keines deiner Kinder verstören oder verängstigen kann. Du bist hier und auch sonst für die Inhalte deiner Jungscharstunde verantwortlich!

Eine besondere Herausforderung ist es, Filmabende für Kinder unterschiedlicher Altersstufen zu gestalten. Hier kann es hilfreich sein, gemeinsam mit mehreren Gruppenleiter/innen zu überlegen, was sowohl für die Jüngeren als auch für die Älteren gute Filme sein könnten. Gut zu wissen ist weiters, dass Kinder, wenn sie einen Film sehen, eine Identifikationsfigur benötigen. Das können für Jüngere auch ältere Kinder sein, umgekehrt ist das Interesse geringer.

Filme abseits vom Mainstream

Um die Bandbreite an Filmen ein wenig zu öffnen, gibt es ein besonders spannendes Projekt, das sich mit Kindern und Filmen immer wieder intensiv auseinandersetzt: das „Internationale Kinderfilmfestival“ das mittlerweile in unterschiedlichen Bundesländern aber schwerpunktmäßig in Wien (und dort heuer zum 21. Mal) stattfindet. Dieses Filmfestival bietet nicht nur eine spannende Auswahl an filmischen Besonderheiten für Kinder und Jugendliche von 4-14 Jahren, sondern auch zu jedem Film Unterlagen sowie Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung. Mehr Infos bezüglich des heurigen Festivals, das von 14.-22. November stattfindet und viele besondere Filme gibt es unter www.kinderfilmfestival.at.



und n der Jungschar

Und wie ist das mit dem Alter?

Generell gibt es als weitere Hilfestellung für deine Auswahl eine Altersfreigabe. Die findest du auf der Rückseite der DVD oder bei der Filmbeschreibung im Internet. Diese Altersfreigabe kann von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sein und wird vom jeweiligen Filmbeirat festgelegt. Auch in Wien gibt es einen solchen Beirat, der mehrmals im Monat neue Kinofilme sichtet um sie auf ihre „Kindertauglichkeit“ zu überprüfen. Diese, vom Beirat festgesetzten, Altersbegrenzungen gelten für dich als Jungscharleiter/in genauso wie für Kinobesitzer/innen – sie sind eine vorgegebene Richtlinie zum Vorführen von Filmen, ein Nicht-Einhalten entspricht einem Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz. Innerhalb des freigegebenen Alters obliegt aber immer noch dir mit dem Wissen um deine Kinder das Letzturteil, ob du deinen Kindern einen Film zutraust oder nicht, denn mit der Altersfreigabe werden Inhalte bezüglich Gewalt, Angst, Verstörung, Moral,... eingeschränkt, nicht aber das thematische Interesse der Kinder.

Das Rundherum zum Film

Hast du einen oder mehrere Filme, die für deine Kinder passend sind, gefunden? Dann geht es ans „Eingemachte“: Ein Film braucht ein Vorher und ein Nachher, damit er von den Kindern gut aufgenommen werden kann und nicht nur ein flüchtiger Eindruck bleibt. Dazu ist es natürlich wichtig, sich den Film vorher selbst anzuschauen, um gut herausfinden zu können, welche Vor- und Nachbereitung hier richtig ist.

Zum Vor- und Nachbereiten bietet da einerseits das Filmische Gestalten an sich ein großes Potential: Wie stellen Regisseur/innen etwas dar, damit das Publikum eine bestimmte Stimmung spürt? Welche Kameraeinstellung kann man dabei verwenden? Wie wird Musik in diesem Film eingesetzt? Gemeinsam mit den Kindern kann man sich an den Drehort begeben, um all diese Dinge in spannenden Rollenspielen selbst auszuprobieren. Bis hin zum eigenen Filmdrehen sind dem Ausprobieren hier keine Grenzen gesetzt.

Zum anderen können aus dem/den ausgewählten Film/en verschiedene inhaltliche Aspekte herausgepickt werden, die mit den Kindern bearbeitet werden können. Da kann es ein neues Ende für den Film geben, oder eine Talkshow mit den Haupt- und/oder Nebendarsteller/innen, eine Fragen-Antwort-Runde (die Kinder können ihre Fragen zum Film aufschreiben und in eine Box werfen, die Fragen werden gezogen und gemeinsam wird versucht eine Antwort darauf zu finden) oder ein gemeinsames Nachstellen einzelner Szenen – auch hier hat Methodenkreativität eurerseits viel Platz.

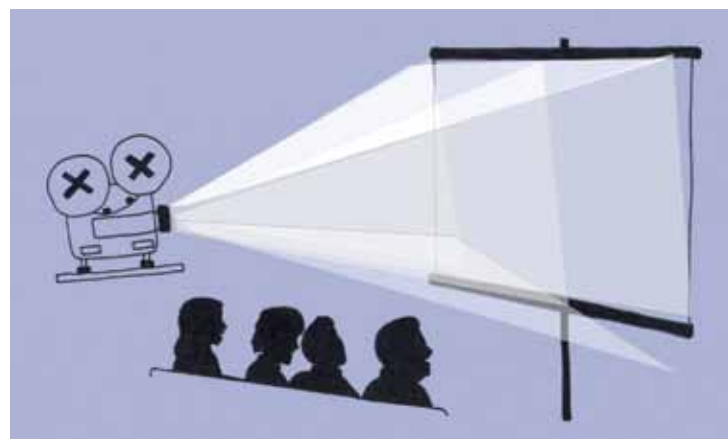
Neben der Vor- und Nachbereitung ist es auch während des Films wichtig, dass du auf deine Kinder achtest. Es kann sein, dass die Thematik des Films in Kindern etwas auslöst, womit im Vorhinein nicht zu rechnen war. Dann ist es wichtig, dass du gut für sie da sein kannst, sollten sie dich brauchen.

Wenn die Kinder von sich aus viel über Filme reden und Film an sich gerade starkes Thema bei euch ist, kannst du auch ausprobieren, eine Gruppenstunde zum Thema Film allgemein zu gestalten. Zwei Ideen dazu, nämlich „Kleiner Filmkurs“ und „Kinder und Medien“ findest du in der Gruppenstundendatenbank auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at> im Bereich Intern).

Passende Filme sind spannend!

Als Gruppenleiter/innen haben wir in den unterschiedlichsten Lebensbereichen der Kinder die Möglichkeit, ihnen Besonderheiten und Alternativen, neue Wege und Themen aufzuzeigen. Dies auch in der Sparte „Film“ zu nutzen, macht ein spannendes Themenfeld auf, von dem sowohl du als auch die Kinder viel Neues mitnehmen können. Und damit es nicht vergessen wird: Film schauen soll Freude machen! Kinder in die Programmauswahl mit einzubeziehen, ihre Wünsche zu berücksichtigen und dadurch als Leiter/in einen spannenden Einblick in ihre Erlebniswelt zu bekommen, ist genauso wichtig!

Sara Dallinger



Filmempfehlung:

„Twinni“ (jugendfrei)

Ein österreichischer Film aus dem Jahr 2003 erzählt die Geschichte eines Mädchens, das nach der Trennung seiner Eltern aufs Land zieht. Dort schließt sie neue Freundschaften, erlebt allerlei spannende Dinge und setzt sich unter anderem dafür ein, erste Ministrantin Österreichs werden zu können. Ulrike Schweiger skizziert in diesem Film auf wirklich nette, spannende Weise die Fragen des Älterwerdens und erzählt durch die Hauptfigur Jana, die sich durch ihren ausgeprägten Gerechtigkeits-sinn und ihren Ideenreichtum auszeichnet, eine locker-flockig österreichische Geschichte mit Tiefgang.

basteln mit... clemens huber

Weihnachten rückt mit großen Schritten näher und vielleicht hängen euch die Strohsterne-Basteleien auch schon zum Hals raus? Oder der Heißklebepistole-trifft-Glitzerstaub-Unfall vom letzten Jahr ist immer noch am Pullover sichtbar? Dann hier ein paar weitere, hoffentlich neue Ideen für einfache, aber witzige Basteleien mit kleinen und großen Kindern.

basteltipp nr. 14: weihnachtliche fingerpuppen

Material:

- Schere
- Klebstoff
- Buntstifte, Filzstifte
- Seidenpapier
- etwas stärkeres Papier oder Filz
- Watte
- Wolle
- Filzreste, Stoffreste, Kordel,...
- Event. Perlen



So wird's gemacht:

Schneidet aus dem Papier Rechtecke zurecht, die ihr zu Röllchen zusammenrollt, sodass sie auf eure Finger passen und klebt sie auf einer Seite zusammen.

Auf den oberen Teil könnt ihr nun Gesichter draufmalen, vielleicht vorher auch andersfarbiges Papier herumkleben, oder eine Holzperle aufsetzen und ankleben.

Mit Seidenpapier, oder Stoffresten könnt ihr eure Puppen nun ankleiden – Bunte Schals, Umhänge, Röcke & Co. sind im Nu gemacht (Man kann sie entweder mit Kordel befestigen oder ankleben), und auch Haare sind mit Wollfäden in Windeseile herbeigezaubert. Das ganze könnt ihr natürlich auch aus Filz machen.

Mit gar nicht viel Aufwand hat man auch schnell mal die Heiligen drei Könige (aus gelben Papier Kronen basteln und Umhänge „schneidern“), Hirt/innen, ein Christkind oder den Weihnachtsmann, dem ein Wattedbart natürlich nicht fehlen darf. Mit etwas Fingerspitzengefühl wurde auch schon ein Ochs und ein Esel geschaffen – womit man schon die halbe Krippenbesetzung fertig hat.

Wenn die Figuren fertig sind, steckt sie euch auf die Finger und erzählt dazu eine lustige Geschichte, spielt das Weihnachtsevangelium nach, oder blödeln mit den Puppen einfach ein bisschen herum.

basteltipp nr. 15: weihnachtssterne fürs fenster

Material:

- Schwarzer Karton oder stärkeres Papier
- buntes Seiden- oder Transparentpapier
- Schere
- Klebestift
- Bleistift
- (Zirkel)



So wird's gemacht:

Schneidet aus dem schwarzen Papier so viele kreisrunde Scheiben aus, wie ihr Sterne anfertigen wollt – ein Zirkel kann hier helfen, einen korrekten Kreis zu bekommen, ist aber nicht unbedingt nötig. Man faltet nun eine Scheibe über ihrem Mittelpunkt zur Hälfte, dann zu einem Viertel und danach zu einem Achtel, wobei du hier die Seiten jeweils entgegengesetzt faltest, sodass es quasi im Zick-Zack gefaltet ist (siehe Skizze – das macht das Ausschneiden gleichmäßiger).

Nun gilt es, Formen (Dreiecke, geschwungene Formen, Vierecke, etc.) auszuschneiden, es kann ein Stern herauskommen, aber auch andere Formen wenn man will. Zwischen den Ausschnitten sollen Stege überbleiben. Hier siehst du einige Anregungen wie solche Schnitte aussehen können



Danach entfaltet man den Stern, glättet ihn und hinterklebt ihn mit einer oder auch mehreren verschiedenen Farben, aus Seidenpapier, Transparentpapier oder -folie, die auf die entsprechenden Ausschnitte zugeschnitten werden. Und schon ist dein Stern fertig, der aufs Fenster geklebt schöne Farb- und Lichteffekte bringt.

Jungschar auf allen Ebenen

Außer der Jungschar in den Pfarren mit ihren Kindern und Gruppenleiter/innen gibt es auch noch andere Ebenen, auf denen Jungschararbeit stattfindet – in den einzelnen Diözesen und österreichweit. Damit die ca. 4.000 Menschen, die sich außerhalb der Pfarrebene in der Jungschar engagieren, gut zusammenarbeiten können, braucht es Strukturen. Es gibt viele verschiedene Teams, Gremien und Arbeitsgruppen, in denen sich unterschiedliche Menschen mit den vielfältigen Themen der Jungschararbeit beschäftigen. In jedem **kumquat** wollen wir euch jeweils eines davon vorstellen. Diesmal:

Der Bundesleitungskreis (BULK)

Zweimal im Jahr treffen sich alle Diözesanleitungen aus ganz Österreich und Südtirol für 3-4 Tage, immer in einer anderen Diözese. Im Frühjahr fand der BULK mit zirka 50 Teilnehmer/innen im Kardinal König Haus in Wien statt.

Der Bundesleitungskreis ist das oberste Organ der Katholischen Jungschar Österreichs. Hier werden die strategische Ausrichtung und die Positionierung der Arbeit der Katholischen Jungschar diskutiert und beschlossen. Ebenso werden die „grundlegenden theologischen, pädagogischen, (entwicklungs-) politischen und materiellen Grundlagen der KJSÖ festgelegt und erarbeitet“, wie es so schön in unserem Statut heißt.

Die Ergebnisse dieser Diskussionen und Festlegungen sind dann Grundlage für die Arbeit in den Diözesanleitungen und -büros und werden in weiterer Folge Gruppenleiter/innen auf Grundkursen oder Workshops vermittelt. Am BULK wird sozusagen festgelegt, in welche Richtung die Arbeit der Jungschar gehen soll. Gemeinsam überlegen sich die Diözesanleitungen und Vorsitzenden, was denn die Schwerpunkte in der Jungschararbeit sein können und wie diese gut Gruppenleiter/innen vermittelt werden können.

Geleitet wird der BULK von den drei Vorsitzenden der KJSÖ:

Stefan C. Leitner, Christina Schneider und Martin Krenn.

„Herbergssuche“

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.“ (Mt 2,13-15.19-21)

Jesus und seine Familie suchten eine Herberge, ein sicheres Zuhause, Asyl. Würde er heute dieselbe Geschichte erleben und nach Österreich flüchten, müsste er erst einmal einen Asylantrag stellen. Seine Gründe für eine Flucht wären wahrscheinlich nicht schwerwiegend genug gewesen, daher wäre er wohl nach einer ziemlich langen Wartezeit wieder zurück nach Israel geschickt worden.

Dass es Asylant/innen in Österreich nicht einfach haben, kann man regelmäßig in der Zeitung lesen. Asylant/innen, die einen negativen Asylbescheid erhalten haben und daher in Schubhaft genommen werden, beginnen immer wieder Hungerstreiks, um aus dieser Gefangenschaft entlassen zu werden. An diesem drastischen Hilfeschrei, kann man schnell sehen, welche Angst sie haben, in ihr Herkunftsland zurückgeschickt zu werden. Vielleicht sollte man kurz erwähnen, dass man, wenn man in Schubhaft genommen wird, in keiner Strafhaft ist, sondern lediglich „angehalten“ wird. Diese Form von Freiheitsentzug ist in Österreich auch ohne richterliche Anordnung möglich. Viele Menschenrechtsorganisationen beschreiben die Zustände der Anhaltezentren schlimmer als die der Strafhaft, teils sogar als menschenrechtswidrig.

Im September waren insgesamt 34 Personen in Hungerstreik. Hier stellt sich für mich die Frage, ob es wirklich notwendig ist, Menschen ihrer Freiheit zu berauben, obwohl sie keine Straftat begangen haben, bis auf dass sie aufgrund von Flucht illegal in Österreich sind. Diese Menschen haben oft schwere Strapazen in Kauf genommen um in unser Land zu kommen, mit Hoffnungen und Wünschen nach Sicherheit und Schutz, doch diese Menschen werden in Gefängnisse gesteckt, oft mit schlechteren Bedingungen als „wirkliche“ Kriminelle. Welche Angst sie haben, wieder in ihr ehemaliges Heimatland zu müssen, sieht man eben daran welchen Gefahren sie ihre Gesundheit durch einen Hungerstreik oder anderen sich selbst gefährdenden Verletzungen aussetzen. Wer verlässt denn schon gern das eigene zu Hause, Familie und Freunde und flüchtet sich in ein Land, in dem man vielleicht keine Arbeit findet, die Sprache nicht kennt und die Kultur eine völlig andere ist, als daheim. Flucht ist nicht freiwillig. Die Personen, die sich zur Flucht entscheiden, bedürfen unseres Schutzes – stattdessen werden sie durch Medien und Politiker/innen als Kriminelle denunziert und müssen sich außerdem rassistische Parolen bieten lassen.

Was wäre nun heute das Schicksal von Jesus und seiner Familie gewesen? Wahrscheinlich wären sie nicht sehr lange in Ägypten geblieben, und wenn, dann nur unter sehr schwierigen Bedingungen. Sie hätten wohl auch nicht den Schutz bekommen, den sie brauchen. Heute wären sie zusammen in ein Flugzeug gesteckt worden und nach Israel gebracht, in ihre Heimat aus der sie doch aus Angst fliehen mussten.

denk-mal

kathi bereis



Kirchencheck

eine Gruppenstundenaktion für 8-

Was es in unserer Kirche so alles gibt

Am Beginn der Gruppenstunde unterhältst du dich mit den Kindern darüber, an welchen Orten sie sich öfter aufhalten. Nachdem ihr mehrere Orte gesammelt habt, erzählst du ihnen, dass ihr euch heute einen speziell anschauen wollt, nämlich eure Kirche.

Nun überlegt ihr gemeinsam, wie eure Kirche eigentlich genau aussieht. Dafür hast du eine Schuhschachtel (oder besser eine noch größere Schachtel) und verschiedene kleine Gegenstände, wie Korken, Holzstaberl, Murmeln, Streichhölzer... mitgenommen. Gemeinsam versucht ihr nun, eure Kirche aufzubauen, indem die Schachtel eure Kirche und die kleinen Gegenstände die Gegenstände in und um euren Kirchenraum symbolisieren (die Staberl könnten die Bänke darstellen, der Korken den Altar, ...).

Zusätzlich hast du noch kleine Zettel dabei, auf die ihr Fenster, Bilder oder Dinge, die ihr sonst nur schwierig darstellen könnt (wie z.B. einen Kelch), malt, um sie dann in der Schachtel oder an ihren Wänden so befestigt, dass sie noch veränderbar sind.

Falls deinen Kindern wenig einfällt, stellst du ihnen die Gegenstände der Kirche vor und ihr überlegt gemeinsam, wo sie sich in der Kirche befinden.

Kirchen – Check

Nun teilst du deinen Kindern einen Fragebogen aus, mit einigen Fragen über eure Kirche, die du vorbereitet hast. Gemeinsam lest ihr euch den Bogen durch und ergänzt die eine oder andere Frage, die dir oder deinen Kindern noch einfällt.

Nun gestaltet ihr ein großes Plakat, auf das ihr die Fragen überträgt und schreibt eine Bewertungsskala dazu. (z.B.: Gibt es Rhythmusinstrumente in der Kirche? Ja – ja, aber zu wenige – nein) Die Kinder können nun alleine, zu zweit oder zu dritt die verschiedensten Fragen überprüfen. Wenn sie etwas getestet haben, kommen sie zum Plakat zurück und können einen Klebepunkt auf der Bewertungsskala zu den Wörtern, oder wenn es nicht eindeutig ist zwischen die Wörter platzieren. Wenn euch spontan noch etwas einfällt, könnt ihr dies natürlich auch noch mit testen.

Die Fragen für euer Plakat könnten so aussehen:

Während des Gottesdienstes

- Gibt es Bilderbücher/Kinderbücher/Kinderbibeln? (ja – ja, aber zu wenige – nein)
- Gibt es Malstifte, Papier, eine Ecke zum Malen? (ja – ja, aber zu wenige – nein)
- Gibt es eine Möglichkeit während der Messe aufzustehen und woanders hinzugehen? (ja – nein)
- Gibt es Möglichkeiten für Kinder, den Gottesdienst mitzugestalten? (ja – ja, aber zu wenige – nein)
- Gibt es Rhythmusinstrumente zum Mitmachen? (ja – ja, aber zu wenige – nein)
- Sind die Böden abwaschbar? Malsicher? (ja – nein)
- Ist das Knien angenehm? (ja – nein)

Kirchenraum

- Wie bunt ist die Kirche? (weiß – ein paar Farben – sehr bunt)
- Wie sind die Bänke/Sessel? (hart – weich)
- Gibt es Pölster, damit jüngere Kinder besser sehen können? ((ja – ja, aber zu wenige – nein)
- Sind die Statuen, Bilder oder Fenstermalereien in der Kirche verständlich? (ja – nein)
- Wie sind die Weihwasserbecken bei den Ein- und Ausgängen platziert? (zu hoch – passend – zu niedrig)
- Sieht man von allen Plätzen in der Kirche gut zum Altar? (ja – von den meisten – von einigen – nein)

Hintergrund

In dieser Gruppenstundenaktion überlegst du dir gemeinsam mit deiner Gruppe, wie kinderfreundlich eure Kirche ist und was man verändern könnte, um sie kinderfreundlicher zu machen. Gemeinsam nehmt ihr eure Kirche unter die Lupe

Aufbau

Am Beginn überlegt ihr euch gemeinsam anhand eines Modells, wie eure Kirche aussieht und was sie so alles an Gegenständen beherbergt. Danach begeben sich in den Kirchenraum und überprüft anhand einer Checkliste, wie kindgerecht die einzelnen Dinge sind. Zum Abschluss überlegt ihr euch, wie eine kinderfreundliche Kirche aussehen soll und gestaltet euer Modell dementsprechend um.

Material

- Schuhschachtel oder größere Schachtel
- verschiedene kleine Gegenstände, wie Korken, Holzstaberl, Murmeln, Streichhölzer, ...
- Papier, Schere und Stifte
- Fragebögen für alle Kinder
- Plakat
- Klebepunkte
- evtl. Verkleidung und Namensschilder

- bis 12-jährige von Johannes Kemetter

- Von welchen Plätzen sehe ich gut, von welchen nicht? (hier könnt ihr eine kleine Skizze auf eurem Plakat anfertigen und mit roten Punkten die Plätze markieren, von denen man nicht gut sieht und mit grünen die besonders guten)
- Sind die Fußböden warm oder kalt? (warm – kalt)
- Sind gefährliche Punkte (Steckdosen, spitze oder kantige Gegenstände, Kerzen, ...) gesichert? (ja – teils teils – nein)
- Wie ist die Beleuchtung? (blendend – passend – zu dunkel)

Wir verändern unsere Kirche!

Nachdem ihr alles überprüft und eure Punkte platziert habt, geht ihr euer Plakat gemeinsam durch und tauscht eure Erfahrungen aus. Zu den einzelnen Fragen könnt ihr euch jeweils überlegen, was man ändern könnte, damit ihr damit zufriedener seid und eure Kirche kinderfreundlicher wird. Diese Ideen schreibt ihr am Plakat dazu. (z.B.: Pölster kaufen, wenn die Bänke zu hart sind oder ihr zu wenig Sicht habt)

Nun schaut ihr euch nochmals euer Kirchenmodell an und platziert die Gegenstände und Kärtchen um oder fügt vielleicht neue hinzu.

Wenn ihr eure Wünsche und Anregungen im Modell ausgedrückt habt, könnt ihr gemeinsam oder du als Gruppenleiter/in euer Modell und euer Plakat dem Pfarrer oder dem Pfarrgemeinderat überreichen und so vielleicht bewirken, dass in eurer Kirche etwas für euch verändert wird.

Viel Glück!



32. Europäisches Jugendtreffen der Gemeinschaft von Taizé in Posen (Polen) vom 28.12.2009 – 02.01.2010



Pilgerweg des Vertrauens. Zehntausende Jugendliche aus Europa und von anderen Kontinenten werden in Posen in Polen zu Gast sein. Die Unterbringung erfolgt bei Familien und in den umliegenden Kirchengemeinden. Gemeinsame Gebete und Gespräche sollen junge Menschen ermutigen, den Pilgerweg des Vertrauens der Erde zu gehen. Auf dem Programm stehen stimmungsvolle Gebete, Taizé-Gesänge und Begegnungen mit Menschen, die sich vor Ort für andere einsetzen. Und genug Zeit, um die Stadt zu entdecken.

Kosten:

Aufenthalt: EUR 70,- (bis 35 Jahre), EUR 135,- (ab 35 Jahre)
Buskosten: zwischen EUR 100,- und 140,- (je nach Busauslastung) mit Stop in Sankt Pölten – Wien – Posen

Anmeldung und Information:

Katholische Jugend Wien

Nicole van der Klaauw
(n.vanderklaauw@katholische-jugend.at)

Katholische Jugend St. Pölten

Katharina Bröthaler
(katharina.broethaler@kj-pfarre.at)



Achtung vor den Rechten

Gottesdienstmodell

Material

- Schilder für die Begriffe,
- vorbereitete Fürbitten
- vorbereitetes Kyrie
- Kinderrechteplakate und Flyer aus dem Jungescharbüro
- evtl. Essen für die Agape

Einzug und Begrüßung

Gemeinsam mit dem Priester und den Ministrant/innen ziehen alle Kinder in die Messe ein. Spannend wäre es, im Vorfeld mit den Kindern eine Aktion zum Thema Kirchenraum (Seite 22) durchzuführen und die dadurch entstandenen Eindrücke für die Messbesucher sichtbar aufzuhängen, um schon im Vorfeld auf die Thematik hinzuweisen.

Kyrie

Gemeinsam mit den Kindern werden die Kinderrechte so umformuliert, dass sie alltägliches Geschehen, das den Kinderrechten widerspricht artikulieren. Danach folgt ein Herr/Christus erbarme dich. Das könnte zum Beispiel so aussehen:
Manchmal haben Kinder nicht die Möglichkeit, in die Schule zu gehen.
Viel zu selten können Kinder mitbestimmen, was in der Welt so vor sich geht.
Oft wird Kindern nicht genug Platz zugestanden.

Einleitung zur Lesung

Als Einleitung zur Lesung könnten zwei Kinder oder Gruppenleiter/innen ein Gespräch über Situationen führen, in denen sie selbst zu Wort kommen möchten, an die Reihe genommen werden oder beachtet werden möchten. Gemeinsam könnten diese Situationen in einer Gruppenstunde gesammelt werden und daraus ein Gespräch geschrieben werden, in dem sich die beiden Kinder kurz erzählen, welche Situationen sie diesbezüglich erlebt haben.

Dieses Gespräch könnte ungefähr so lauten:

A: *Du, heute in der Schule, da hab ich eine ganz dringende Frage gehabt, und die Lehrerin hat am Gang geplaudert und mich einfach wieder weggeschickt.*

B: *Hm... das ist ja voll blöd. Aber mir passiert das auch oft. Die Mama oder der Papa, die haben auch oft gar keine Zeit, um mit mir zu reden. Da hab ich dann einfach das Gefühl, ich bin ihnen nicht wichtig.*

A: *Oder wie wir heute erfahren haben, welchen Ausflug wir machen werden – also ich hätte da schon gern mitentschieden.*

Priester oder Gruppenleiter/in: *Heute hören wir in der Lesung eine Geschichte, zeigt, dass auch Jesus als Kind Dinge, die er für selbstverständlich hielt, erst erklären musste.*

Lesung

Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52)

Evangelium

Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37)

Impulse zur Predigt

Die Predigt kann entweder – wie üblich – von eurem Pfarrer gehalten werden oder aber eine/r eurer Gruppenleiter/innen spricht zu der Pfarrgemeinde als sogenanntes „Glaubenszeugnis“.

Hintergrund

Gottesdienste sind sehr vielschichtig. Einerseits sind sie die Feier des gemeinsamen Mahls der Christinnen und Christen, andererseits sind sie Lebensunterstützung und greifen durch den Wortgottesdienst Themen auf, die unser Tun und Handeln betreffen. Dadurch geben sie den Menschen, die die Gottesdienste gestalten, die Möglichkeit, Themen in der Pfarrgemeinde präsent zu machen.

Das Thema, das in diesem Gottesdienstmodell aufgegriffen werden soll, behandelt etwas, das uns in der Jungschar sehr wichtig ist und auch für die Pfarrgemeinde große Wichtigkeit besitzt oder besitzen sollte, da es dabei um den Umgang mit Kindern und die Kinder selbst geht: Die Kinderrechte.

Vorbereitungen

Für die Vorbereitung von Kindergottesdiensten ist es wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, bei der Gestaltung des Gottesdienstes mitzuwirken. Dies sollte kein Zwang für Kinder sein, sondern ein Angebot! Intensiver wird die Messe erlebt, wenn ihr auch in den Gruppenstunden das Thema schon aufgegriffen habt. Viele Ideen dazu und auch weitere Impulse zur Gestaltung von Gottesdiensten findest du in der Gruppenstundendatenbank auf der Homepage (<http://wien.jungeschar.at> im Bereich Intern). Zu den Punkten Gestaltung der Kirche, Kyrie, Fürbitten und zur Agape kann schon im Vorfeld mit den Kindern gearbeitet werden.

Aufbau

Besonders gestaltet werden zu Beginn dieses Gottesdienstes das Kyrie und die Einleitung zur Lesung. Außerdem gibt es passende Fürbitten und ein gemeinsam gesprochener Segen bildet den Abschluss.

chten der Kinder!

zum Thema Kinderrechte von Sara Dallinger



Hier einige Impulse dazu:

Jesus spricht hier im Evangelium ganz stark von dem Bemühen um andere Menschen, in welcher Notlage sie auch sein mögen. Der Samariter gibt dem Verletzten, was der jetzt braucht. Auch wir in unserem Leben können und sollen darauf achten, was andere brauchen. Dazu gehört auch Respekt und Achtung. Beim Verletzten war es leicht zu erkennen, was er gebraucht hat. Evtl. Frage an die Kinder: Wie ist denn das mit uns? Was brauchen wir, was braucht ihr so von anderen Menschen – was fällt euch da ein? (Hier kann auf die Einleitung zur Lesung verwiesen werden, eventuell muss die Frage für die Kinder auf verschiedene Lebensbereiche konkretisiert werden.)

Was bedeutet Nächstenliebe? Dass wir anderen auch Freiheiten eingestehen, ohne dass wir Verantwortung vernachlässigen.

Die Dinge, die die Kinder brauchen, können auf vorbereitete Schilder geschrieben werden und bei den Fürbitten mit nach vorne getragen werden.

Fürbitten

Hier kann es spannend sein, mit den Kindern im Vorfeld zu überlegen, welche Dinge ihnen da am Herzen liegen würden. Wichtig ist beim gemeinsamen Formulieren darauf zu achten, dass die Kinder nicht an der Formulierung selbst hängen bleiben. Das bedeutet ihnen die Möglichkeit zu geben, anonym zu formulieren (Fürbitten können zum Beispiel als Briefchen geschrieben werden und in einem „Briefkasten an Gott“ gesammelt werden) oder sich von den Kindern Schlagworte geben zu lassen, die dann von den Gruppenleiter/innen ausformuliert werden.

Zum Abschluss der Fürbitten kann von einer Gruppenleiterin oder einem Gruppenleiter kurz gesagt werden, dass es dabei um Bitten an Gott aber auch um Dinge geht, die wir hier bei uns verändern können und dass es wichtig ist, diese Fürbitten auch in unserem Herzen und unserem Denken bewusst zu haben.

Segen

Ein gemeinsamer Segen kann gesprochen werden, dazu legen die Messbesucher/innen einander die rechte Hand auf die Schulter. Der Text des Segensgebets sollte groß und für alle lesbar aufgeschrieben sein. Zuerst wird der Segensspruch gelesen, dann kann vom Priester der Schlusssegenspendet werden.

Dein Segen sei über uns –
in unseren Gedanken, unserem Sprechen und unseren Ideen.
Dein Segen sei in uns –
in unserem Fühlen, unserem Leben, in unserem Lieben.
Dein Segen sei um uns –
in unseren Taten, unseren Schritten und unseren Arbeiten.

Agape

Bei den Verlautbarungen könnt ihr herzlich zur anschließenden Agape einladen. Eine gemeinsame Agape, bei dem das Thema Kinderrechte noch einmal in Form von Plakaten, Fotos und evtl. mit den Kindern gestalteten Dingen präsent gemacht wird, ist gut geeignet, um das Thema auch hinaus aus der Kirche in den „Pfarralltag“ zu tragen. Dabei helfen die aktuellen Kinderrechte-Plakate (gibt es gratis im Jungschärbüro) und die dazu passenden Flyer.



mit Kindern beten

Vielleicht ist es für dich und deine Gruppe etwas ganz Selbstverständliches, regelmäßig gemeinsam zu beten. Vielleicht hast du das aber auch noch nie versucht und weißt nicht so recht, ob und wie du das angehen könntest. Jungschar bietet einen Raum, Dinge einfach einmal auszuprobieren – auch das Beten. Was alles beten sein kann und wie dieses „mit Gott sprechen“ konkret aussehen könnte, findest du hier.

Was ist beten?

Beten kann zunächst einmal bedeuten, still zu werden, innezuhalten, den Alltag zu unterbrechen und sich auf sich zu besinnen. Ruhig werden fällt nicht jeder/jedem gleich leicht. Vielleicht hilft uns Entspannungsmusik, vielleicht haben wir es gern dunkel um uns herum. Der Raum, das Licht, vertraute Umgebung bzw. Menschen sind da ganz wichtig. Den Raum zu gestalten ist also ein wichtiger Schritt. Z.B. kannst du Kerzen entzünden, Räucherstäbchen verwenden, das Licht dimmen – einfach schauen, dass eine angenehme Atmosphäre entsteht.

Beten kann auch heißen, gemeinsam ein formuliertes Gebet zu sprechen, z.B. das Vater Unser oder das Jungschargebet. Oder ihr könnt versuchen, eure eigenen Worte zu finden – so könnt ihr euch z.B. am Ende einer Stunde zusammensetzen und du beginnst, Gott davon zu erzählen, was du heute an der Stunde schön gefunden hast, vielleicht will auch das eine oder andere Kind für etwas danken, eine Erfahrung einbringen. Dann könntest du z.B. noch einen Segen erbitten für die nächste Woche, bis ihr euch wieder seht. Dabei ist es wichtig, dass ihr in der Alltagssprache bleibt, damit die Kinder verstehen können, worum es in dem Gebet geht.

Das gesprochene Gebet

Gut überlegt und sinnvoll eingeordnet, ist gemeinsames Beten in der Gruppenstunde, am Lager oder bei einer Jungscharaktion für das religiöse Erleben der Kinder wichtig. Achte aber auf passende Situationen bzw. schaffe solche. Je persönlicher das Gebet gestaltet wird, je mehr es mit dem Leben der Kinder und der Gruppe zu tun hat, umso besser. Auf Situationen oder Erlebnisse könnt ihr dann besonders gut eingehen, wenn ihr das Gebet selbst formuliert. Bausteine für ein Gebet sind:

Die Anrede:

In unserem Gebet wenden wir uns an Gott. Das wird gleich am Anfang deutlich, wenn wir ihn/sie ansprechen.

„Lieber Gott...“, „Jesus, unser Freund...“, „Gott, unsere Mutter...“

Die eigene Situation vor Gott bringen:

Alles was uns bewegt, kann und soll Inhalt eines Gebets sein.

„Drei Tage des Sommerlagers sind schon vorbei. Wir haben viel erlebt und auch einige neue Freundinnen und Freunde gefunden.“ oder

„Heute geht es uns nicht so gut. Wir haben viel gestritten und haben uns nie wirklich einigen können.“

Bitten und danken:

Das sind seit je her wichtige Bestandteile des Gebets. Wir dürfen uns mit all unseren Anliegen, Wünschen, Sorgen und Freuden an Gott wenden.

Abschluss:

Hier ist zum Beispiel Platz dafür, Gott zu loben. Das „Amen“ am Schluss bedeutet so viel wie „so soll es sein“, „dazu stehe ich“ und lässt die ganze Gruppe das Ende des Gebets ausdrücken.

„Jesus hat uns versprochen, immer bei uns zu sein. Darüber freuen wir uns. Amen.“

Kreuzzeichen:

Sich selbst oder andere zu bekreuzigen ist das wichtigste christliche Segenszeichen. Es verbindet uns mit Gott (Handbewegung von oben nach unten) und mit allen Menschen (Handbewegung von links nach rechts).

Beten auf Knopfdruck?

Beten kann etwas sehr Schönes sein, funktioniert aber wie viele Dinge im Leben nicht „auf Befehl“. Daher ist es ganz wichtig, dass du weder dir selbst, noch deinen Kindern Druck oder Zwang auferlegst. Niemand muss etwas sagen, wenn er oder sie das nicht will – wenn ihr also z.B. Gott um etwas bitten wollt, könnt ihr das so lösen, dass ihr eine Kerze herumreichst. Jede/r, der/die sie in Händen hält, kann etwas sagen, muss das aber nicht, sondern kann sie auch einfach weitergeben.

Andere Gebetsformen

Beten muss auch nicht immer reden bedeuten. Auch ein Tanz oder ein Lied können ein Gebet sein. Ein Bild, das ihr in Gedanken an oder für Gott zeichnet, ist ebenso eine Form von Gebet wie das Schweigen, in dem wir an Gott denken.

Aktivitäten können auch das gesprochene Gebet unterstützen. Wenn ihr etwa Gott für die schöne grüne Wiese dankt, dann müsst ihr dabei nicht still sitzen. Ihr könnt auch über die Wiese laufen und dabei rufen „Danke, lieber Gott!“

Bring dich ein

Manchmal erscheint es sehr schwierig, mit Kindern in der Gruppe zu beten. Jedes Kind hat andere Vorerfahrungen, Gott kommt nicht in jeder Familie in der gleichen Weise vor. Für die Kinder ist es wichtig zu sehen, welchen Zugang DU zum Gebet hast, und dass das gar nicht so kompliziert sein muss.

Es ist nicht nötig, dass du den Kindern als jemand erscheinst, der/die mit dem Beten nie Schwierigkeiten hat. Im Gegenteil: Wenn sie erleben, dass auch du mit Unzulänglichkeiten und Unsicherheiten zu schaffen hast, dann ist das für ihre Entwicklung eine große Hilfe. Sie erleben, dass es nicht notwendig ist, „perfekt“ beten können zu müssen, sondern dass man sich auch hier einfach ausprobieren kann.

Sandra Fiedler

Das Jungschargebet:

Jesus Christus, in der Jungschar sind wir eine Gemeinschaft, die nach deinem Vorbild leben möchte. Gemeinsam können wir Freundschaft und Freude erleben. Miteinander fällt es uns auch leichter, Schwierigkeiten zu überwinden. Hilf uns, dass wir zusammenhalten und einander gut verstehen. Es soll uns nicht gleichgültig sein, wie es anderen geht. Wir wissen, dass du immer bei uns bist. Wir danken dir dafür.

Wir reden d'rüber! Sexuelle Gewalt und Präventionsarbeit

Sexuelle Gewalt an Kindern – ein unbegreifliches Unrecht, das bei den betroffenen Mädchen und Buben tiefe Spuren hinterlässt und eine der schlimmsten Vorstellungen von Eltern, Verwandten wie Gruppenleiter/innen gleichermaßen. Vielleicht ist das auch einer der Gründe, warum man sich oft scheut, sich damit auseinanderzusetzen. Einem Tabu gleich wird nur sehr sehr selten darüber gesprochen.

Was ist eigentlich sexuelle Gewalt?

Sexuelle Gewalt ist dann gegeben, wenn ein/e Erwachsene/r bzw. Jugendliche/r gezielt ein Mädchen oder einen Bub für die eigene sexuelle Erregung bzw. Befriedigung benutzt. Sexuelle Gewalt ist meist auf Wiederholung angelegt. Die Täter/innen planen Situationen, die ihnen sexuelle Gewalthandlungen ermöglichen und führen sie bewusst herbei – sexuelle Gewalt ist also nie etwas, das „zufällig“ passiert. Die Verantwortung für diesen Missbrauch von Vertrauens- oder Autoritätsverhältnissen liegt dabei immer bei dem/der erwachsenen Täter/in. Kinder sind aufgrund ihres Entwicklungsstandes nie in der Lage, sexuellen Beziehungen zu Erwachsenen zuzustimmen.

Der Katholischen Jungschar ist eine positive Entwicklung der Persönlichkeit der Mädchen und Buben, die ihr anvertraut werden, sehr wichtig. Deshalb ist es für uns besonders tragisch, wenn sexuelle Gewalt im Rahmen der kirchlichen Kinder- oder Jugendarbeit geschieht. Aus diesem Grund hat sich vor einigen Jahren in der Erzdiözese Wien eine Projektgruppe damit beschäftigt, Präventivmaßnahmen zu entwickeln, die Kinder und Jugendliche in ihrem pfarrlichen Umfeld vor Übergriffen bestmöglich bewahren sollen. Damit wollen wir dazu beitragen, dass Mädchen und Buben in der Katholischen Kirche vor sexueller Gewalt besser geschützt sind. Täter/innen sollen sich nicht unter dem Mantel der Verschwiegenheit verstecken können. Andererseits soll es aber auch ein deutliches Zeichen sein, dass wir die Augen nicht verschließen und somit auch du und die vielen engagierten Menschen, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten, vor ungerechtfertigten Verdächtigungen geschützt sind.

Abendreihe „Wir reden d'rüber“

Weil uns das Thema wichtig ist, und weil es wichtig ist, hier immer noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten, veranstalten wir im März eine Abendreihe mit dem Titel „Wir reden d'rüber“. An drei aufeinanderfolgenden Mittwochen, nämlich dem 3., 10. und 17. März 2010, jeweils von 18:00 bis 21:00 Uhr, wollen wir uns den folgenden Themen widmen: Was ist sexuelle Gewalt? Wen betrifft sie? Wer sind die Täter/innen? Was soll ich machen, wenn ich den Verdacht habe, dass ein Kind Opfer von sexueller Gewalt ist? Wo werden die Grenzen von Kindern im alltäglichen Umgang überschritten? Wie reflektiere ich auch mein eigenes Verhalten und schärfe den Blick auf den Umgang anderer mit Kindern, um so besser Grenzüberschreitungen wahrzunehmen? Welche Möglichkeiten zur Präventionsarbeit in der Arbeit mit Kindern in der Jungschar und bei den Ministrant/innen haben wir? Am zweiten Abend wird uns eine Fachreferentin von Selbstlaut, einem Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch, begleiten und

aus ihrer Arbeit berichten sowie für Fragen zur Verfügung stehen.

Bei der Jungschar geschieht bereits ganz viel Gutes! Denn in der Art, wie wir mit Kindern umgehen, und bei der Entscheidung, was wir mit Kindern machen und sie beim Heranwachsen zu selbstbewussten jungen Menschen begleiten, indem wir ihr „Nein“ respektieren und sie in ihren Handlungen bestärken, leisten wir einen Beitrag zur Prävention von sexueller Gewalt. Indem wir uns bewusst mit dem Thema auseinandersetzen und die Augen nicht verschließen, können wir dazu beitragen, sexuelle Übergriffe möglichst zu verhindern.

Clemens Huber

SCHUTZ
VOR
SEXUELLER
GEWALT



Katholische Jungschar Erzdiözese Wien

Adressen von Beratungsstellen

Bei diesen Fachstellen bekommt man weitere Informationen oder Auskunft und Hilfe bei konkreten Fällen – selbstverständlich kostenlos und anonym.

Ombudsstelle der Erzdiözese Wien

für Opfer sexuellen Missbrauchs in der Kirche
1090 Wien, Lichtensteinstraße 102/11
Tel: 01/319 66 45
ombudsstelle@edw.or.at

Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien

1090 Wien, Alserbachstraße 18
Tel: 01/70 77 000
post@jugendanwalt.wien.gv.at

Kinderschutzzentrum

1070 Wien, Kandlgasse 37/6
Tel: 01/526 18 20
office@kinderschutz-wien.at

Selbstlaut – Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch

1090 Wien, Berggasse 32/4
Tel: 01/810 90 31
office@selbstlaut.org

Tamar – Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen u. Kinder

1200 Wien, Wexstraße 22/3/1
Tel: 01/33 40 437
beratungsstelle@tamar.at

wickie und die starken kinder!

eine gruppenstunde für 9- bis 11-jährige von hanni trauxler

hintergrund & ziel

Kinder lernen durch Bücher, Hörspiele, das Fernsehen, das Radio, usw. viele verschiedene Figuren aus Geschichten kennen. Diese Figuren werden zu Vorbildern und viele Kinder möchten einmal so stark sein wie Pippi Langstrumpf, so clever wie Wickie, so weise wie Momo oder so hilfsbereit wie Michel aus Lönneberga. Autor/innen wie Astrid Lindgren, Michael Ende oder Erich Kästner, haben in ihren Geschichten die Kinder zu etwas Besonderem gemacht.

In dieser Gruppenstunde wird versucht, ein paar dieser „Heldinnen und Helden“ genauer zu betrachten und vielleicht so Gemeinsamkeiten mit den Kindern zu entdecken.

ablauf

Zu Beginn der Gruppenstunde setzen sich die Kinder mit verschiedenen Hauptfiguren aus Kinderbüchern und deren Besonderheiten auseinander. Gemeinsam überlegen sich die Kinder anhand eines/r selbstgebastelten Heldin/Helden, welche Eigenschaften typisch für diese sind. In einem Rollenspiel versuchen die Kinder Situationen nachzuspielen, in denen sie oft benachteiligt sind und wo sie selbst gerne „heldenhafte“ Eigenschaften hätten. Zum Abschluss wird noch ein Tauschbasar veranstaltet, bei dem die Kinder ihre Eigenschaften miteinander tauschen können, um in schwierigen Situationen besser handeln zu können.

material

- Leere Kärtchen, eine Schachtel
 - Packpapier, bunte Stifte
 - Beschreibungen von schwierigen Situationen
- Das findest du auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at/kumquat>):
- Bilder von Figuren aus Kinderbüchern oder -filmen
 - Kärtchen mit den dazugehörigen Namen und Personenbeschreibungen

Pippi Langstrumpf & Co

Zu Beginn dieser Gruppenstunde hast du mehrere Bilder von Hauptfiguren aus Kinderbüchern und -filmen mitgebracht. Das können zum Beispiel sein: Pippi Langstrumpf, Wickie, Michel aus Lönneberga, Momo, Karlsson vom Dach, Ronja Räubertochter, Hanni & Nanni, die rote Zora, Pünktchen und Anton, uvm.

Es wird wahrscheinlich so sein, dass nicht alle deine Kinder jede/n dieser Protagonist/innen kennen und das ist auch gut so. Die Kinder sollen nun versuchen, die Namen mit einer kurzen Personenbeschreibung, die du auf Kärtchen geschrieben hast, den richtigen Bildern zuzuordnen. Es wäre gut, eine möglichst große Auswahl an bekannten und weniger bekannten Figuren zu haben, denn dann können die Kinder gemeinsam überlegen und sich austauschen, wenn sie sich beim Zuordnen nicht ganz sicher sind.

Was ist das Besondere?

In einem nächsten Schritt, geht es darum zu schauen, was diese Personen so besonders macht.

Dazu bastelt ihr gemeinsam eure/n persönliche/n Held/in. Ihr nehmt einen Bogen großes Packpapier und malt darauf den Körperumriss von einer Person.

Jetzt überlegt ihr euch, welche Eigenschaften die vorhin genannten Figuren haben. Diese Eigenschaften schreibt ihr dann an den richtigen Ort auf diese Papierfigur drauf. Zum Beispiel, Wickie hat immer gute Ideen, also könnt ihr „gute Ideen“ oder „clever sein“ auf den Kopf schreiben. Michel möchte immer sehr hilfsbereit sein, also könnt ihr „hilfsbereit“ auf die Hände schreiben. Pippi ist stark, das könnt ihr auf die Arme oder Beine schreiben, usw.

Währenddessen könnt ihr mit den Kindern darüber ins Gespräch kommen, warum ihr manche Eigenschaften gut und wichtig findet. Wenn euer Held, eure Heldin fertig ist, könnt ihr das Ganze noch ein bisschen mit bunten Farben verzieren und im Gruppenraum aufhängen.

In einem nächsten Schritt, geht es nun um deine Kinder. In welchen Situationen wünschen sich Kinder auch manchmal, besonders stark, clever, usw. zu sein? Das sind vor allem solche Situationen, in denen sich Kinder benachteiligt, klein, schwach oder ignoriert fühlen.

Ein Rollenspiel für „starke“ Kinder

In diesem Teil der Gruppenstunde versuchst du, mit deinen Kindern Situationen zu sammeln, in denen sie sich manchmal benachteiligt und schwach fühlen. Diese Situationen schreibst du stichwortartig auf Kärtchen und legst diese in eine Schachtel. Falls deinen Kindern keine Situationen so ad hoc einfallen, hast du welche vorbereitet. Solche Situationen können zum Beispiel sein:

- Betti möchte sich im Zoo die Löwen anschauen, aber es stehen viele Erwachsene vor dem Käfig, sodass Betti nichts sieht. Sie traut sich nicht, etwas zu sagen.
- Clemens möchte auf dem Spielplatz gerne auf den Kletterturm hinaufklettern, aber dieser ist mit mehreren älteren Kindern schon die ganze Zeit besetzt. Er bemerkt ein zweites Kind, das auch gerne hinaufklettern möchte. Er weiß nicht, was er tun soll.
- Clara geht gerne mit ihren Freundinnen in den Park, um Ball zu spielen. Auf einmal kommt ein Mann zu ihr und sagt, sie sollen gefälligst weggehen, er möchte hier die Ruhe genießen. Clara ist traurig und ärgert sich.
- usw.





„Fußballspielen im Hof: 36 Euro. Radfahren im Hof: Ebenfalls 36 Euro“

So lautete im Sommer eine Meldung auf der Internetseite „derstandard.at“ über die Tätigkeit der neuen „Ordnungsberater“ in den Wiener Gemeindebauten. Einen Tag später gab es dann zumindest eine teilweise Entwarnung: Die „Ordnungsberater“ der Stadt Wien sind zwar dafür zuständig, für die Einhaltung der Hausordnung zu sorgen, Geldstrafen dürften sie jedoch nur für „bestimmte Verstöße“ verhängen. Ballspielen und Radfahren seien jedenfalls nicht dabei – dafür fehle die gesetzliche Grundlage. Daher müssten sich die Ordner in diesen Fällen auf eine „Abmahnung“ beschränken.

Wenn ihr genug Situationen gesammelt habt, bittest du immer zwei oder drei Kinder, ein Kärtchen aus der Schachtel zu ziehen und diese Situation nachzuspielen. Dabei sollte die Rollenverteilung klar sein und genug Möglichkeit sein, um frei spielen zu können.

Die Kinder, die gerade nicht spielen, bekommen auch eine Aufgabe. Sie sollen versuchen sich zu überlegen, wie sie in dieser Situation reagieren würden und wenn ihnen eine gute Idee einfällt, können sie „Stop“ rufen. Dann friert das Rollenspiel kurz ein, die Kinder können ihre Ideen kurz einbringen und dann geht das Rollenspiel wieder weiter. Ihr könnt eine Szene so lange spielen, bis ihr zu einer guten Lösung gekommen seid, oder es beenden, bevor es langweilig wird.

Wenn ihr mit einer Szene fertig seid, könnt ihr noch einmal eure/n gebastelte/n Held/in zur Hand nehmen. Überlegt euch nun, welche von den Eigenschaften, die ihr zu Beginn auf diese Figur geschrieben habt, euch beim Rollenspiel hilfreich sein konnten. Diese Eigenschaften kreist noch einmal rot ein, sodass sie richtig heraus stechen.

Ihr könnt die Szenen dann noch einmal übertrieben spielen, wo die Kinder zum Beispiel besonders stark sind oder diesmal andere Rollen einnehmen, um die andere Sichtweise auch kennenzulernen.

Tausche Mut mit Hilfsbereitschaft!

Abschließend überlegt ihr euch, welche von diesen Eigenschaften auf euch selber zu treffen und welche ihr an euch besonders gut findet und betonen wollt! Ihr könnt gemeinsam einen Tauschbasar veranstalten.

Schreibt alle Eigenschaften auf Post-Its und tauscht diese mit anderen, während ihr durch den Raum geht. Dabei können zum Beispiel die Kinder, die gerne hilfsbereit sind, diese Eigenschaft gegen eine andere tauschen, zum Beispiel gegen Mut in schwierigen Situationen. Um das Ganze ein bisschen lustiger zu machen, könnt ihr auch fiktive Eigenschaften erfinden, wie zum Beispiel „kann Gedanken lesen“, „kann gleichzeitig reden und zuhören“, usw. Ihr könnt dann auch als Abschluss die gesammelten Eigenschaften gemeinsam auf euren Helden, eure Heldin kleben!

Eigentlich super, oder? Leider nur teilweise. Denn es zeigt sich, was aus den Wiener Gemeindebauten schon lange bekannt ist: Kinder und Jugendliche haben es hier nicht leicht. Die Schilder „Fußball spielen und Radfahren verboten“ oder „Grünfläche betreten verboten“ gehören de facto zur Standardausstattung. Dass in Gemeindebauten prinzipiell für Ordnung gesorgt wird ist ja nicht schlecht, aber wieso muss es hier immer die Schwächeren treffen?

Wo sollen sich Kinder in Wien austoben, wenn nicht auf den wenigen Grün- und Freiflächen die es gibt? Wieso regen sich die Menschen viel mehr über Kinderlärm als über Verkehrslärm auf? Und warum kann ihnen das niemand erklären?

Das ist wohl ein Hauptproblem, dass es zwar Menschen gibt, die für Ordnung sorgen sollen und auch Strafen dürfen, dass es aber keine Menschen gibt, die versuchen sich für die Anliegen der Kinder einzusetzen. Oder sogar Mediator/innen, die bereit sind in diesen Konflikten zu vermitteln und langfristige gemeinsame Lösungen zu finden. So ist das einzige, das den Kindern vermittelt wird, dass sie hier eigentlich unerwünscht sind und die Erwachsenen immer die Stärkeren sind.

Dass die Benachteiligung der Kinder eine Spezialität der Gemeinde ist, sondern private Bauträger genauso trifft, zeigen unzählige Beispiele. Im 14. Bezirk in der Heinrich-Collin-Straße gibt es einen Spielkäfig im öffentlichen Raum, der nur stundenweise geöffnet ist. Sonst fühlen sich nämlich die Nachbar/innen der privaten Wohnhausanlage in ihrem Nachmittagsschlaf gestört. Oder die neue große Wohnhausanlage „Kabelwerk“ im 12. Bezirk. Dort wurde der Kinderspielplatz auf wenigen Quadratmetern zwischen Wohnhausanlage und Begrenzungsmauer eingezwängt.

Am besten aber sind jene Wohnbaugesellschaften, die laut Wiener Bauordnung aufgrund der Größe ihrer Wohnhausanlage einen Spielplatz bauen müssten, das aber nicht wollen. Sie beantragen dann eine Ausnahmegenehmigung von der Bauordnung, der in vielen Fällen die dafür zuständigen Bezirksrät/innen im Bezirksbauausschuss auch noch zustimmen. Lobby für Kinder sieht anders aus!

Marcel Kneuer



Sternsingeraktion 2010: Indien



Indien ist die größte Demokratie der Erde und hat rund 1,2 Milliarden Einwohner/innen. Der Subkontinent ist voller Gegensätze: Armut und Reichtum, Tradition und Moderne, Emanzipation und Diskriminierung sind die Extreme, die oft nur wenige Meter voneinander parallel existieren.

Indien ist eine der globalen Wirtschaftsmächte. Aber neben Hochtechnologie, außerordentlichem Reichtum und der weltgrößten Filmindustrie („Bollywood“), existiert auch extreme Armut, Kinderarbeit, diskriminierte Indigene (Adivasi) und Dörfer ohne Strom und Wasser.

In Indien bezeichnen sich die Angehörigen der indigenen Bevölkerung als Adivasi – das Hindi/Sanskrit Wort „adi“ bedeutet „ursprünglich“ und „vasi“ „Bewohner/in“. Sie zählen rund 90 Millionen und bilden somit einen Bevölkerungsanteil von 8,2 Prozent. Jahrhunderte lang wurden sie von den herrschenden Schichten als „zurückgebliebene Kasten“ diskriminiert. Die spirituelle Welt der Adivasi ist bewohnt von Naturgottheiten, die in alten Bäumen und auf Berggipfeln wohnen. Bis in die jüngste Zeit sind Gewalt und Mord an den Adivasi an der Tagesordnung, denn die Heimat der Adivasi ist reich an Bodenschätzen. Auch der zentralindische Bundesstaat Jharkhand ist von der schwierigen Situation betroffen.

CASS – Das Flugzettelprojekt 2010

Eines der über 500 Entwicklungszusammenarbeitsprojekte, die durch die Gelder der Sternsingeraktion unterstützt werden, ist CASS – Chotanagpur Adivasi Seva Samiti. Dieses Projekt wird bei der heurigen Sternsingeraktion als Modellprojekt – zum Beispiel am Flugzettel, den die Sternsinger/innen austeilen – näher vorgestellt. Die Mitarbeiter/innen von CASS setzen sich für eine Verbesserung der Lebensrealität der Adivasi ein.

„die welt mit den augen eines adivasi betrachten...“

Im folgenden Interview berichtet die Leiterin von CASS, Sr. Bina Stanis, von der Situation in Jharkhand und von der Arbeit von CASS.

Was sind die größten Probleme in Ihrer Region?

Unsere Region nennt sich auch Hazaribag, übersetzt: „Garten der tausend Bäume“. Das hat leider mit der Realität nichts mehr zu tun. Da Jharkhand reich an natürlichen Ressourcen ist, ist das größte Problem die rücksichtslose Ausbeutung von Bodenschätzen, Wäldern und Wasser durch den Bergbau und die Gusseisenindustrie. Dadurch wird der natürliche Lebensraum der Adivasi vernichtet und ihre Kultur und Lebensweise zerstört. Das alles mithilfe des indischen Staates und der Weltbank, die beide ihre Politik für die Konzerne und gegen die lokale Bevölkerung machen.

Welche Folgen hat der Bergbau für die Umwelt?

Seit diese Fabriken hier in Betrieb sind, sind die Teiche, in denen die Menschen ihr Geschirr, ihre Kleidung und sich selbst waschen, und aus denen einige auch das Trinkwasser entnehmen, schwarz. Die Bäume tragen kaum mehr Früchte, alles ist von einer Rußschicht überzogen. Gerade in der Nacht kann ohne Rücksicht auf Umweltschutzmaßnahmen gearbeitet werden. Wenn es dunkel ist, kann niemand die Rauchwolken sehen, die aus den Schornsteinen empor qualmen. Die staatliche Umweltschutzkontrolle scheint hier nicht wirksam zu werden und die Menschen bezahlen das mit ihrer Gesundheit.

Wie spüren die Menschen die Auswirkungen des Bergbaus?

Der Staat hat den Menschen einfach ihr Land genommen, sie enteignet, und sie damit ihrer Lebensgrundlage beraubt. Früher haben sich die Familien der Adivasi selber versorgen können, nun finden nur einige der Männer Arbeit, und das unter schrecklichen Bedingungen und mit schlechter Bezahlung. Die Ausbeutung der Menschen geht so

weit, dass sogar Kinder als Arbeitskräfte missbraucht werden. Dazu kommt noch die gesundheitliche Belastung für alle, die dort leben.

Was können Sie gegen die Konzerne ausrichten?

Unsere Vision ist der Schutz der Menschen und ihres Lebens durch den sorgfältigen Umgang mit Land, Wasser, Luft und Bodenschätzen – in Hinblick auf die nachfolgenden Generationen. Daher ist das Ziel dieses Projekts die Organisierung der lokalen indigenen Gemeinden, die Bewusstseinsbildung über ihre Rechte und der Widerstand gegen das Eindringen der Bergbau-Unternehmen in den Lebensraum der indigenen Bevölkerung. Dabei ist uns sehr wichtig, dass Entscheidungen gemeinsam mit den Menschen getroffen werden.

Wie arbeiten Sie sonst in den Dörfern?

Um gut zu leben, müssen die Ernährung und die Gesundheit der Menschen sicher gestellt sein. Unsere Aktivitäten umfassen es, unterernährte Kinder zu versorgen, Selbsthilfegruppen für Mütter zu organisieren, Moskitonetze zu propagieren, Hygienekurse abzuhalten oder Trinkwasser aufzubereiten. Durch unsere Arbeit ist z.B. schon die Sterberate von Müttern und Babys zurückgegangen. Das alles funktioniert aber nur deshalb so gut, weil wir die Menschen ermächtigen, selbst für ein gesundes Leben zu sorgen.

Was können wir in Europa von den Adivasi lernen?

Die westliche Zivilisation sollte die Welt mit den Augen eines Adivasi betrachten: Sie glauben daran, dass die Erde genug besitzt, um alle Menschen zu nähren, die Bedürfnisse aller zu decken und nicht nur die Gier einiger weniger zu stillen. Wir alle sollten uns für ein respektvolles, gerechtes, freies Leben für alle einsetzen, wo das Land, die Wälder, das Wasser und die Bodenschätze geachtet und geschützt werden.

Welche Bedeutung hat die Unterstützung durch die Dreikönigsaktion?

Die Unterstützung der Dreikönigsaktion hat für uns größte Bedeutung, weil es uns ermöglicht, uns weiterhin für die Rechte der indigenen Bevölkerung einzusetzen. Für uns ist es auch ein Zeichen der internationalen Solidarität und von Verständnis. Wir möchten all den vielen Sternsinger/innen danken, die mit ihren Liedern und ihrem Engagement eine bessere Zukunft voll von Frieden und Gerechtigkeit gestalten! Danke an alle, die zur Unterstützung und zur Solidarität beitragen!



made in india?!

eine gruppenstunde zum thema kinderarbeit von bettina zelenak nach ideen von alfons drexler und clara handler

Hintergrund

In Indien ist die Zahl der arbeitenden Kinder hoch. Tätigkeiten, denen Kindern in Indien nachgehen sind zum Beispiel sticken, nähen, auf großen Plantagen Baumwolle oder Tee pflücken, Schuhe putzen, Steine klopfen, Teppiche knüpfen. Die folgende Gruppenstunde soll es ermöglichen, das Phänomen Kinderarbeit greifbarer zu machen.

Mehr Hintergrundinfos zum Thema Kinderarbeit findest du auf Seite 8.

material

- Ein Paket oder Kuvert, gefüllt mit einem T-Shirt (in dem die Geschichte von Durgha befestigt ist), schwarzem Tee, Erdnüssen, einem Pfeffer-Streuer,...
- Stifte und Kärtchen
- Kärtchen mit Tätigkeiten und Einschätzung der indischen Kinder zu Kinderarbeit
- Ausgedruckte Rollenbeschreibungen
- 6 ausgeschnittene Maxerl mit Denkblasen
- Plakatpapier

Ablauf

Zuerst lernt ihr indische Produkte kennen, die in Österreich erhältlich sind. Dann lest ihr euch gemeinsam die Geschichte eines arbeitenden Kindes aus Indien durch und überlegt, ob auch ihr in eurem Alltag arbeitet. Weiter setzt ihr euch mit Tätigkeiten auseinander, die Kinder in Indien verrichten und überlegt euch, zu welchen Bedingungen diese Tätigkeiten Kindern zumutbar sind. In einem Rollenspiel überlegt ihr euch, ob Kinderarbeit ganz abgeschafft werden soll. Zum Abschluss könnt ihr ein gemeinsames Plakat gestalten.

Made in India

In der Mitte des Gruppenraums liegt ein Paket/Kuvert, auf dem groß „made in India“ steht. Im Paket befinden sich ein T-Shirt, schwarzer Tee, Erdnüsse, ein Pfeffer-Streuer, ... Schaut euch den Inhalt gemeinsam an und überlegt, welche weiteren Produkte, die es bei uns zu kaufen gibt, aus Indien kommen. Falls euch wenig einfällt, könnt ihr in einer Gruppenstunde gemeinsam in den nächsten Supermarkt gehen und Produkte aus Indien suchen.

Wenn ihr euch die Dinge aus dem Paket näher anschaut, seht ihr, dass auf der Innenseite des T-Shirts ein Zettel befestigt ist, auf dem etwas über das indische Mädchen Durgha steht. Lest euch ihre Geschichte gemeinsam durch. Habt ihr schon etwas von Kinderarbeit gehört?

Durghas Geschichte:

Durgha ist zwölf Jahre alt. Sie lebt in einem Slum in der Hauptstadt von Indien, in Dehli.

Es ist Sonntagvormittag. Durgha sitzt auf dem Boden des kleinen Zimmers, das ihr Zuhause ist. Sie stickt sehr schnell winzige Pailletten auf bereits maschinell bestickten Stoff. So schnell und exakt kann nur jemand sticken, der lange Übung hat. Durgha hat mit neun Jahren angefangen. Zwei Meter pro Tag muss sie schaffen,

damit genug Geld hereinkommt. Zwei Meter pro Tag, das sind sechs bis sieben Stunden Arbeit für das Mädchen, der Lohn dafür beträgt 40 Rupien (etwa 70 Cent). Durgha geht zur Schule und stickt – für etwas anders bleibt keine Zeit. Ihre Mutter arbeitet als Hausmädchen, der große Bruder arbeitet morgens vor der Schule auf dem Markt. Zusammen schaffen sie es, die Miete und das Essen zu bezahlen.

Arbeiten wir auch?

Überlegt euch, ob ihr auch manchmal zu Hause, in der Schule oder bei Verwandten „arbeitet“ und sammelt die Tätigkeiten, die ihr verrichtet auf Kärtchen. Beispiele sind Zimmer aufräumen, beim Kochen helfen, Hausaufgaben machen... Wer will, kann nun jeweils einen Kärtchen ziehen und versuchen, die Tätigkeit pantomimisch darzustellen. Die anderen können raten, um welche Tätigkeit es sich handelt.

Ihr werdet sehen, dass auch ihr arbeitet bzw. mithelft. Einige Dinge werdet ihr gerne tun, andere nicht so gerne. Die meisten der Tätigkeiten, die ihr verrichtet, werden wahrscheinlich wichtig und notwendig sein. Ihr könnt euch auch überlegen, wann ihr die Dinge gerne tut, vielleicht wenn ihr wisst, dass es nicht zu anstrengend ist, dass es nicht zu lange dauert,...

Ist Kinderarbeit zumutbar?

Kinder in einem Kinderparlament in Karnataka, Südindien, haben sich überlegt, was sie für zumutbare Arbeiten halten. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr nun folgende Begriffe pantomimisch darstellen:

- Bei der Kartoffelernte helfen
- Feuerholz holen und es weit tragen
- täglich Wasser holen
- Fahrräder in einer Fahrradwerkstatt reparieren
- Aufwaschen und Putzen helfen
- Gewand für die Familie waschen
- Gewand schneiden
- Kühe melken,...

Du schreibst auf zwei Kärtchen die Wörter „zumutbar“ und nicht „zumutbar“ auf und legst sie auf. Ihr könnt nun versuchen, die Tätigkeiten diesen zwei Begriffen zuzuordnen und dann könnt ihr folgende Einschätzung der indischen Kinder dazulegen:

- Kartoffel ernten ist anstrengend aber für 1,5 Stunden können wir dabei helfen.
- Feuerholz holen ist zu anstrengend und ungesund für Kopf und Rücken.
- Fürs Wasserholen sind wir stark genug. Es sollten aber nicht mehr als eine (unter 12 Jahren) bzw. zwei (über 12 Jahren) Stunden am Tag dafür gebraucht werden und der Schulbesuch darf nicht darunter leiden.
- Fürs Fahrradreparieren sind wir zu jung, es fehlt uns an Wissen, Erfahrung und Kraft.
- Für eine halbe Stunde am Tag können wir unseren Eltern beim Putzen helfen, aber nicht als Arbeit den ganzen Tag.
- Unter 12 Jahren können wir unser eigenes Gewand waschen, über 12 Jahren können wir auch das Gewand der anderen Familienmitglieder mitwaschen, wenn es nicht mehr als eine Stunde am Tag in Anspruch nimmt.
- Zum Schneiden fehlt uns das Wissen und die Erfahrung und Kraft.
- Zum Kühe melken sind unsere Hände zu schwach und Kühe zu gefährlich.

„Kinderarbeit verbieten?“

Du als Gruppenleiter/in sagst deinen Kindern, dass du nun Durgha und ihre Familie zur Talkshow „Spotlight on...!“ zum Thema „Kinderarbeit verbieten?“ eingeladen hast. Die Kinder bilden drei Kleingruppen und jede Kleingruppe bekommt zwei Rollenbeschreibungen.



Durgha:

Du arbeitest, wie deine Schulfreundinnen als Stickerin. Es ist anstrengend, du bist oft müde aber du bist froh, dass deine Familie zusammenhält und dass du zur Schule gehen kannst.

Dourghas Mutter:

Du arbeitest als Hausmädchen und verdienst sehr wenig Geld. In der Zeit, die dir bleibt, stickst du auch. Du bist froh, dass deine Kinder mithelfen, sonst hättest ihr zu wenig Geld und du wüsstest nicht weiter. Du freust dich, dass deine Kinder zur Schule gehen aber du machst dir Sorgen, dass ihr es euch bald nicht mehr leisten könnt, weil das Essen teurer wird.

Durghas Bruder:

Du bist 15 Jahre alt. Momentan arbeitest du vor der Schule auf dem Markt. Du bist froh, dass du zum Einkommen deiner Familie beitragen kannst. Du hast dich mit anderen Kindern, die auch arbeiten, zusammengeschlossen. Gemeinsam fordert ihr bessere Arbeitsbedingungen.

Mittelsmann:

Du kommst einmal in der Woche zu Durghas Familie. Du kontrollierst die fertigen Sachen, bringst neuen Stoff und bezahlst. Du bist mit der Arbeit von Durgha und ihrer Mutter zufrieden.

Durghas Lehrerin:

Du bist entsetzt, dass so viele Kinder in deiner Klasse arbeiten

müssen. Sie sind im Unterricht oft müde und können sich schlecht konzentrieren. Du weißt, dass es viele Kinder gibt, die gar nicht in die Schule gehen können. Du willst, dass Kinderarbeit ganz abgeschafft wird.

Silke:

Du liebst es, trendige Mode zu tragen. Du bist Studentin und hast nicht so viel Geld, daher kaufst du bei billigen Modeketten. Aber du bist verunsichert, weil du gehört hast, dass dein Lieblingsgeschäft nur deswegen so billig ist, weil viele der Produkte durch Kinderarbeit hergestellt werden.

Versucht euch in die Rollen zu versetzen und überlegt, wie es den Personen geht und was für sie/ihn gegen oder für Kinderarbeit spricht? Schreibt eure Argumente und Meinungen z.B. auf Maxerln mit Sprechblasen auf.

Ausgestattet mit den von euch gesammelten Argumenten, kann die Talkshow beginnen. Du als Gruppenleiter/in übernimmst die Rolle des/der Moderator/in. Du stellst die geladenen Gäste vor (siehe Rollenbeschreibungen) und eröffnest die Diskussion. Während der Diskussion kannst du auch das Publikum befragen. Achte beim Moderieren darauf, dass jede/r, der/die möchte, zumindest einmal drankommt, und beschließe die Diskussion mit einer Abschlussrunde, in der sich jede/r noch einmal äußern kann.

Kinder haben Rechte!

Wenn ihr wollt, könnt ihr noch ein Plakat gestalten, auf dem ihr die Argumente sammelt. Du kannst deinen Kindern auch erzählen, dass es ein internationales Abkommen gibt (Übereinkommen über die Rechte des Kindes), in dem es darum geht, dass Kinder ein Recht haben, vor Arbeit geschützt zu werden, die gefährlich ist, bei der sie nichts lernen können, von der sie krank werden.

Die Sternsingeraktion steht vor der Tür!

Wenn sich Kinder beim Sternsingen engagieren, ist das für sie eine ganz konkrete Möglichkeit, zu handeln und sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Dafür ist es gut, wenn sie auch über den konkreten Sinn des Geld-Sammelns Bescheid wissen.

Einige Ideen, wie ihr das angehen könnt:

- Führt mit den Kindern die Gruppenstunde „Made in India“ (auf Seite 31) als Anregung zur Auseinandersetzung mit Indien durch.
- Damit das Leben von Menschen, die sehr weit weg und vielleicht sehr anders leben als wir, besser vorstellbar wird, ist es gut, Bildmaterial zu zeigen, das die Situation anschaulich macht. Zu dem konkreten Projekt gibt es eine Bildserie: In 12 Bildern wird das heurige Projekt, CASS, näher vorgestellt, dazu gibt es Texte, die du vorlesen kannst. Du kannst dir die Bilder als Diaserie oder als A4-Fotoset im Jungschärbüro ausborgen, aber auch auf www.dka.at/materialien herunterladen.
- Außerdem gibt es im Jungschärbüro viele weitere Behelfe mit Gruppenstunden, thematische Diareihen, Material und Videos, die einladen, die „Dritte Welt“ zum Thema zu machen.

Weitere Informationen und Tipps rund um die Sternsingeraktion kannst du im **context** Sternsingen, das Anfang November alle Dreikönigsaktions-Verantwortlichen zugeschickt bekommen haben, nachlesen.

Auch in der Gruppenstundendatenbank (<http://wien.jungschar.at> im Bereich Intern) findest du Modelle zur Dreikönigsaktion und zur Vorbereitung auf das Sternsingen!



noi... create initiatives! süd nach nord lerneinsatz 2009

Zum vierten Mal fand heuer im Sommer ein Süd nach Nord LernEinsatz statt. Jedes zweite Jahr wird eine Gruppe aus einer Partnerorganisation der Dreikönigsaktion nach Österreich eingeladen. Dieser Süd nach Nord LernEinsatz soll das gegenseitige Verständnis vertiefen. Heuer waren sieben Gäste aus Nordostindien rund vier Wochen in Österreich. In ihrer Heimat engagieren sie sich im Bereich der Konfliktlösung und Friedensarbeit.

Unsere Gäste erfuhren einiges über die Geschichte, aktuelle Situation, Kultur und das Leben hier in Österreich, sie lebten unter anderem bei Gastfamilien und besuchten unterschiedliche Organisationen. Gute zwei Wochen waren vier der Gäste – John, Saphiku, Pramilla und Fr. Jerry – in der Erzdiözese Wien zu Gast. Nach einer kurzen Phase des Ankommens, verbrachten unsere Gäste gemeinsam mit 14 österreichischen Teilnehmer/innen eine Woche auf der Jungscharburg in Wildegg. Diese Woche stand unter dem Thema „noi... create initiatives!“.

Hier ein Eindruck von Fr. Jerry, der an dieser Woche teilnahm:

„Die Woche „noi... create initiatives!“ auf der Jungscharburg in Wildegg war einzigartig. In einer Burg zu wohnen und sich der Geschichte und Kultur ihres Kontextes bewusst zu sein – schon das war eine sehr aufregende Erfahrung, besonders für die, die aus Indien kamen. Die Möglichkeit, mit Leuten aus vielfältigen Kulturen und Hintergründen zu leben, zu tun, zu teilen und zu lernen, war das Zentrale dieser Erfahrung. Und es wurde durch eine intensive Teamarbeit und genaue Planung durch junge Menschen der Jungschar möglich.

Die Inhalte der Woche berührten aktuelle Themen wie Armut, Minderheiten, Spiritualität, Nahrungsmittelerzeugung und -verteilung. Außerdem setzen wir uns in einer aktiven Art und Weise mit dem Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal, einem brasilianischen Theatermacher, auseinander. Die intensiven Tage wurden durch den Austausch von Gedanken in der Gruppe sowie persönlicher Reflexion, interaktiven Spielen und Aktivitäten, Gesang, Tanz und Gebet belebt. Das Ausdrücken der eigenen Träume und Initiativen während einem Spaziergang durch die Wälder, durchtränkt von der reinigenden und belebenden Macht der Natur war ein besonders eindrückliches Erlebnis. Filme aus Indien und Österreich vermittelten Bilder über ehemalige und aktuelle Thematiken der beiden Länder.

Vielen Dank an all die, die diese Erfahrungen möglich gemacht haben.“

Neben dieser interkulturellen Begegnungswoche verbrachten unsere Gäste ein Wochenende am Land, besuchten Milch- und Gemüsebauern und -bäuerinnen und erfuhren so einiges über die österreichische Landwirtschaft. In den letzten Tagen in Wien gab es Zeit für eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensrealitäten von Menschen in Wien – ein Jugendzentrum, eine Drogenberatungsstelle, der Roma Verein und das Jungscharbüro wurden besucht.

Eine besondere Herausforderung des Zusammenlebens war die Kommunikation – unsere Gäste konnten sich untereinander teilweise nur auf Englisch unterhalten, weil sie aus verschiedenen nordostindischen Regionen kommen und somit auch verschiedene Sprachen sprechen.

Auch ich als Begleitperson konnte einiges lernen und entdecken – nicht nur über Nordostindien sondern auch über Österreich. Das beginnt bei „Kleinigkeiten“, so habe ich zum Beispiel zum ersten Mal eine Kohlsprossenpflanze gesehen. Aber auch, dass ich von Bauern und Bäuerinnen direkt gehört habe, wie schwierig es momentan ist, einen fairen Preis für Milch zu bekommen und wie schlecht die Bezahlung von Erntehelfer/innen in großen landwirtschaftlichen Betrieben ist, waren Begegnungen und Erfahrungen, die mich bereichern haben. Die Zeit mit John, Pramilla, Saphiku und Fr. Jerry war spannend, eindrücklich und vielfältig.

Betti Zelenak



Länderpakete zu indien, uganda, brasilien oder den philippinen

Wie schaut ein indischer Sari aus? Was zeigt die Fahne Brasiliens? Woher kommt die Maultrommel? Wie kommt der Reis auf unseren Tisch? Wie riecht Uganda? Wer mit der Jungschargruppe zu einem der Schwerpunktländer der Dreikönigsaktion arbeiten will, findet in den Länderpaketen eine Vielfalt an Möglichkeiten. Umgekehrt können auch Themen wie Landwirtschaft, Kultur oder Bodenschätze exemplarisch mit diesen Paketen behandelt werden.

Spiele, Geschichten, Fotos, Rezepte und Methoden sowie verschiedene typische Gegenstände und audiovisuelles Material sind enthalten, um möglichst viele Sinne ansprechen zu können. Die Informationsbroschüre enthält kurz gefasste Hintergrundinformationen und Artikel sowie einige methodische Vorschläge.

Die Länderpakete (Indien, Uganda, Brasilien, Philippinen) kannst du dir kostenlos im Jungscharbüro ausborgen!





LernEinsatz Ghana 2009

Ziemlich genau einen Monat waren wir gemeinsam quer durch Ghana unterwegs – 15 junge Leute aus Österreich und der Slowakei mit unterschiedlichen Hintergründen und unterschiedlichen Erwartungen in einem Bus. Da gibt es natürlich einiges zu erzählen (von Hängebrücken, Elefanten und Verdauungsproblemen zum Beispiel), aber schon die Hälfte aller erzählenswerten Geschichten würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Deshalb gebe ich nur einen ganz kurzen Überblick über unsere Reise und lasse euch dann an einigen der Dinge teilhaben, die wir fürs Leben gelernt haben.

Die erste Woche unserer Reise verbrachten wir als Tourist/innen im Süden des Landes, versuchten uns an das Klima und die landesübliche Küche zu gewöhnen, besuchten Museen und Märkte, besichtigten Sklav/innenburgen, testeten Strände und kämpften mit den Moskitos.

Danach ging's Richtung Norden ins TICCS (Tamale Institute of Cross Cultural Studies), wo wir für die kommenden beiden Wochen unseres Aufenthalts stationiert waren. Das TICCS ist ein Forschungs- und Lehrinstitut der Katholischen Kirche, das verschiedene Kurse und Workshops anbietet, die Neuankommlinge in Ghana mit dem Leben vor Ort vertraut machen sollen. Dort wurden die Moskitos immer mehr, unser Wissen über Ghana aber dank des „orientation course“, einer Art Einführung in die Geschichte, Politik und Traditionen vor allem Nordghanas, auch. Nach der ersten Woche hatten wir unseren Umgang mit Chiefs, den traditionellen Dorfoberhäuptern, perfektioniert, uns halbwegs an den Geschmack von Pito (Hirsebier) gewöhnt und diskutierten ständig heftig über die Rolle der Frauen in der ghanaischen Gesellschaft.

Am Wochenende hatten wir Gelegenheit, in einem von der Dreikönigsaktion unterstützten Frauenprojekt in Damongo zu lernen, wie man Stoffe färbt, bevor wir im Mole Nationalpark den heiß ersehnten Elefanten gegenüberstanden.

Die zweite Woche im TICCS war geprägt vom „cross cultural communication course“, der sich im Unterschied zum „orientation course“ explizit der verbalen und nonverbalen Kommunikation widmet. Wir lernten ein wenig Dagbani (die Sprache der Dagomba, eines Volkes im Norden Ghanas dem ca. 800.000 Menschen angehören), besuchten einen Trommelworkshop und bereiteten uns intensiv auf die kommende Zeit in den verschiedenen Dörfern der Umgebung vor.

Die Reiseziele des Menschen sind Menschen. LernEinsatz im Sommer 2010

LernEinsatz heißt, dass du für ungefähr einen Monat zu Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion fährst, um von deren Erfahrungen zu lernen. Dazu gehören theoretische Auseinandersetzung mit dem Reiseland, Begegnung mit Menschen vor Ort und Reflexion der Erfahrungen. Diese Art der „lernenden“ Auseinandersetzung ermöglicht es, „Fremdes“ kennenzulernen und die eigene Kultur mit neuen Augen sehen zu lernen. Die Idee, LernEinsätze anzubieten, stammt von Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion. Sie haben immer wieder eingeladen, sie zu besuchen, mit ihnen zu leben und von ihnen zu lernen. Die Dreikönigsaktion bietet die LernEinsätze an, um:

- Neue Impulse für das Engagement in Kirche und in der Welt zu ermöglichen (entwicklungspolitisches Bewusstsein und Antirassismus zu stärken)
- Ausgehend vom Wissen der Projektpartner/innen in Europa Veränderungen zugunsten des Südens zu bewirken (Abbau stereotyper Bilder, Einsatz gegen strukturelle Ungerechtigkeit)
- Engagierten Personen zu ermöglichen, die eigene Persönlichkeit im Spiegel einer fremden Kultur weiter zu entwickeln (soziale, politische, antirassistische und identitätsstiftende Bildung)

Heuer finden drei LernEinsätze statt: Nach Ghana: (4. Juli bis 2. August 2010), auf die Philippinen (18. Juli bis 14. August 2010), sowie nach Peru (1. bis 29. August 2010).

Die LernEinsätze richten sich in erster Linie an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Katholischen Jungschar/Dreikönigsaktion auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene. Darüber hinaus sind all jene Leute eingeladen, die sich entwicklungspolitisch und sozial engagieren. Mindestalter für die Teilnahme ist 20 Jahre.

Der LernEinsatz verlangt dir einiges an Einsatz ab: Das Einlassen auf die Orientierungs- & Auswahl-Wochenenden, Vorbereitung, Impfungen, die Belastungen der Reise und schließlich Zeit für das Reflexionsseminar.

Mehr Infos zu den Reise und dem Ablauf findest du auf www.dka.at unter „Globales & Lernen“.

Dann war es endlich soweit: Wir verbrachten vier Tage jeweils zu zweit oder zu dritt in verschiedenen Dörfern, wo wir durchwegs herzlich aufgenommen und gut betreut wurden, bevor wir uns auch schon wieder auf den Weg zurück nach Europa machen mussten.

In all diesen Wochen machte der Lerneinsatz seinem Namen alle Ehre, denn gelernt haben wir tatsächlich unglaublich viel. Und weil das Schöne an frisch erworbenem Wissen ist, dass man es so gut teilen kann, hier eine Kostprobe unserer wertvollsten Erfahrungen.

Erfahrung 1: Fufu stampfen ist „ganzkörperkochen“

Fufu ist eine der bekanntesten Speisen Ghanas und zumindest unter seinen Bewohner/innen auch eine der beliebtesten. Hergestellt wird es aus gekochten und gestampften Kassawas, Yams (beides Wurzelgewächse) und Kochbananen, die als Brei mit einer beliebigen Sauce und Fleisch oder Fisch serviert werden können. Die Herstellung wirkt höchst romantisch: Zuerst werden die Wurzeln und Kochbananen von den Frauen geschält und in Stücke geschnitten, dann in riesigen Töpfen über offenem Feuer gekocht und schließlich mit einem mannshohen Mörser gestampft. Was kinderleicht aussieht, entpuppt sich im Selbstversuch als knochenharte Arbeit. Der Mörser wiegt natürlich ein paar Kilos, die Masse muss möglichst gleichmäßig gestampft werden, weshalb man immer eine zweite Person braucht, die sie mit bloßen Händen durchrührt während man selbst weiter stampft. Perfektes Timing ist dabei besonders wichtig, will man sich nicht gegenseitig verletzen.

Nach unserem Selbstversuch genießen wir Fufu nur noch in einer Art meditativen Andacht und voller Respekt vor den Köchinnen.

Erfahrung 2: Es gibt einen Grund dafür, dass die Spinne in der Ecke sitzt

Anansi heißt der Spinnenmann, um den sich in Ghana viele Geschichten ranken. Mit seiner Hilfe kann nicht nur erklärt werden, wie man ein Feld richtig bestellt oder Werkzeug gebraucht, er hilft auch dabei, ganz alltägliche Rätsel zu lösen. Warum hängen Spinnen so oft an einem Faden? Oder eben: Warum bauen sie ihre Netze so gern in Ecken?

Das hat nämlich damit zu tun, dass Anansi mal besonders gierig war. Weil er immer mehr und mehr wollte, hat er schließlich seine Familie, seine Freunde und sein gesamtes Dorf betrogen. Leider waren all diese Leute nicht so dumm wie Anansi gedacht hatte und sind ihm auf die Schliche gekommen. Da hat er sich so geniert, dass er sich geschworen hat, sich bis in alle Ewigkeit in den kleinsten Ecken zu verkriechen – und all seine Artgenossen tun dasselbe.

Erfahrung 3: „gun powder“ schmeckt gar nicht so schlecht

Klingt komisch, ist aber so, denn „gun powder“ ist kein gewöhnliches Schießpulver, sondern eine Kräutermischung aus der man eine Art übersüßten Tee herstellt, den die Männer am Abend trinken, wenn sie auf dem Dorfplatz unter einem Baum noch



stundenlang zusammensitzen und reden. Ayatay ist einer der Namen für dieses Zusammentreffen, bei dem auch frisch gegrilltes Ziegenfleisch gereicht wird. Grundsätzlich sind alle Dorfbewohner/innen dazu eingeladen. Frauen kommen allerdings nur selten dazu, sich die Zeit dafür zu nehmen, denn sie sind hauptsächlich für die Kinder verantwortlich und die wollen am Abend ins Bett gebracht werden.

Erfahrung 4: Haus ist nicht gleich Haus

Ghanaische Häuser haben auf den ersten Blick mit österreichischen Häusern nicht viel zu tun. In den Dörfern Ghanas leben Familien in so genannten „compounds“, das sind mehrere einzelne Hütten, die (meist in einem Kreis) zusammenstehen und durch eine Mauer verbunden sind, sodass ein kleiner Innenhof entsteht. Trotzdem sieht eine Hütte, die von einem ghanaischen Kind gemalt wurde, einem Haus, das von einem österreichischen Kind gemalt wurde, zum Verwechseln ähnlich. Wände, Dach, Tür, wackeliger Schornstein ... alles da! Erst beim zweiten Hinsehen erkennt man die feinen Unterschiede. Hütten sind in Ghana meistens rund, das lässt sich aber zweidimensional nicht so leicht darstellen. Die Dächer der Hütten sind aus verschiedenen Gräsern gefertigt, was die Kinder mit leichten Strichen symbolisieren, und was auf den ersten Blick wie ein Schornstein aussieht, stellt sich bei genauerer Betrachtung als die Bündelung der Gräser heraus. Die werden nämlich am vermeintlichen Giebel einfach zusammen gebunden.

Alles in allem haben wir aber vor allem eines gelernt: Ghana mag wirtschaftlich zu den armen Ländern der Welt zählen, aber es ist gleichzeitig auch ein reiches Land – reich an Kindern, Kultur, Gastfreundschaft, ... – und es teilt seinen Reichtum gern mit Gästen.

Barbara Andrä

Fairtrade-Schnäppchen:

Fairer Christbaumschmuck

Mit Kugeln, Schmuck und Süßigkeiten behängte Christbäume sind in den meisten Haushalten während der Weihnachtszeit nicht wegzudenken. Auch hier hat man die Möglichkeit „fair“ zu bleiben. Zotter bietet heuer „himmlischen Christbaumschmuck“. Kleine Naschereien inklusive Bänder zum einfachen Aufhängen – und selbstverständlich wie alle Zotter-Schokoladen aus fairem Anbau und hergestellt unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen. Mit alkoholfreiem oder alkoholischem Inhalt, 100 g (5 Täfelchen à 20g), um 5,85 Euro.

Und für die, die schon in der Adventzeit die Finger nicht vom Naschen lassen können, gibt es von Zotter auch einen Adventskalender. Bestückt mit 24 unterschiedlichen Sorten, im festlich-humorvollen Design. Jeden Tag ein kleiner, fairer Genuss. Und die Nummer 25 darf gleich die Person naschen, die den Adventskalender in Christbaumform aufbaut! Gesehen um 31,20 Euro.



fortgehen und da sein

eine Gruppenstunde zu Migration und flucht
für 10- bis 13

ziel

Die Kinder sollen sich in dieser Stunde damit auseinandersetzen, wie es wohl ist, wenn man migrieren muss. Es geht nicht darum, Beklemmung auszulösen, sondern Migrant/innen mit einem etwas anderen Blickwinkel zu begegnen. Aufbauend auf diese Gruppenstunde kann in einer der folgenden eine Person mit Migrationshintergrund eingeladen werden und von ihren Erfahrungen, ihrer Kultur und ihrem Leben berichten.

aufbau

In einem ersten Schritt überlegt ihr euch, welche Menschen ihr in Österreich kennt, die nicht in Österreich geboren sind. Danach setzt ihr euch anhand eines Spiels und einer Geschichte mit dem Thema Flucht auseinander. Im Anschluss überlegt ihr, ob ihr eine Person mit Migrationshintergrund in eure Gruppenstunde einladen wollt. Zum Abschluss könnt ihr Schokolade genießen und eure Gruppenstunde Revue passieren lassen.

material

- eine schwarzweiß kopierte Weltkarte
- bunte Stifte
- Papier, Klebstoff und Farben
- verschiedene Materialien zum Bekleben (Watte, Wolle, Zahnstocher, Stoffreste, Alufolie, etc.)

Die Welt in unserem Leben

Es spricht sich ganz anders über ein Thema, wenn man persönliche Schicksale und Menschen damit verbindet. Darum sollen hier als Einstieg die Welt und betroffene Menschen hereingeholt werden.

Die Gruppe setzt sich um eine A3 schwarzweiß kopierte Weltkarte. In einem ersten Schritt malt ihr die Länder auf der Landkarte farbig an, aus denen ihr Menschen kennt, oder wo ihr selber schon wart. Danach schauen wir uns die veränderte Weltkarte an und jedes Kind kann von einer Person erzählen, die Migrant/in ist. Wie geht es der? Habe ich in meiner eigenen Verwandtschaft Migrant/innen? Es kann auch über die Hintergründe gesprochen werden, warum die Person ausgewandert ist, oder was für eine Situation in dem Land herrscht.

Kofferpacken

Die Kinder sollen sich zuerst zehn Dinge überlegen, die sie auf jeden Fall mitnehmen würden, falls sie fliehen müssten. Sie sollen diese zehn Dinge auf ein Blatt Papier zeichnen oder schreiben. Im nächsten Schritt werden diese auf fünf Gegenstände eingeschränkt, da die Schlepperbande nur die Mitnahme von fünf Dingen erlaubt – die anderen fünf werden durchgestrichen. Die Teilnehmer/innen müssen sich wieder entscheiden, welche für sie die wichtigsten Dinge sind. An der Grenze wird abermals eingeschränkt. Die Kinder dürfen nur mehr drei Dinge mitnehmen. Auch hier werden zwei Dinge durchgestrichen. Welche Dinge können bei der Flucht hilfreich, welche störend sein?

Abschließend kann jedes Kind das Blatt vor sich hinlegen und erzählen, was es zuerst mitnehmen wollte und wovon es sich getrennt hat. Was brauche ich? Was müssen oder können Menschen mitnehmen, wenn sie flüchten?

Abu geht fort

Nun liest du die Geschichte „Abu geht fort“ vor und danach bespricht ihr sie miteinander.

„Abu ist noch ein kleiner Junge, auch wenn er sich schon manchmal ganz groß vorkommt. Er kann schon ganz alleine Holz sammeln und ein Feuer machen. In die Schule geht Abu auch, aber nicht jeden Tag. Oft gibt es viel wichtigere Dinge zu tun und er ist froh, wenn er seiner Mutter am Feld helfen kann. Einen Vater hat Abu auch, wie jedes Kind, aber er kennt ihn nicht. „Er ist weggegangen, als du noch ein Baby warst“, sagt seine Mutter, wenn Abu nach ihm fragt. Abu hat noch vier ältere Geschwister, aber nur die Mutter verdient ein bisschen Geld am Feld. Arbeit gibt es nicht. Seine Mutter mag Abu sehr, sie weiß immer einen Witz und hat meistens lustige Falten um den Mund, bei der Arbeit singt sie und Abu hat seine gute Singstimme von ihr geerbt. Aber eines Abends lacht die Mutter nicht, als sie vom Feld heimkommt. Sie sagt zu ihm: „Du, Abu, pack deine Dinge zusammen, wir gehen in der Nacht fort“. Abu mag nicht fort, er fragt und will wissen warum und wohin, aber die Mutter sagt nichts mehr. Seine Dinge



3-jährige von ute mayrhofer

sind schnell zusammengepackt, weil er nur ein Buch aus der Schule und ein paar Kleidungsstücke hat. Abu versteht die Welt nicht mehr, als in der Nacht ein Lastwagen kommt und sie einsteigen, die Mutter und er, die Geschwister sind bei der Schwester seiner Mutter. Aber die Mutter sagt noch immer kein Wort. Sie fahren lange, lange, lange mit dem Lastwagen und dann steigen sie in ein Schiff. Die Mutter trägt ihn, so müde hat ihn die lange Fahrt gemacht. Er weint. Das Schiff bringt sie in ein Land. Dort können die Menschen seine Sprache nicht und es ist die ganze Zeit kalt. Die Mutter hat auf seine Fragen nur geantwortet: „Es musste sein.“ Im neuen Land hat Abu Angst. Sie leben mit vielen Menschen zusammen in einem Raum, die Mutter muss sich immer wieder anstellen und Papiere ausfüllen. Sie hat keine Zeit mehr zum Singen. Und jetzt soll er auch noch in die Schule gehen. Eine Dame, die er vom Sehen kennt, begleitet die Mutter und ihn in ein großes Haus in der Nähe. Sie redet mit einer anderen Frau, die ihn freundlich anschaut und: da sind auch Kinder! Viele ... und er bekommt gleich wieder Angst und hält die Hand der Mutter fest. Da plötzlich kommt ein Bub auf ihn zu, der lächelt ihn an und begrüßt Abu und seine Mutter in ihrer eigenen Sprache! Das ist das erste Mal, dass Abu wieder die Lachfalten um den Mund seiner Mutter tanzen sieht. Nun weiß er, es wird gut werden.“

Quelle: Niemand flüchtet zum Spaß. Don Bosco 2005

Fragen wie Folgende können erörtert werden:

- Warum glaubst du ging Abu's Mutter fort?
- Was gibt es für Gründe von daheim fort zu gehen?
- Kennst du jemanden der auch von daheim fort gegangen ist?
- Was ist für Abu alles neu?
- Wie könntest du Abu helfen?

Nun sucht sich jedes Kind einen Teil des Textes aus. Wie fühlen sich die Personen, sind sie traurig, fröhlich, ängstlich...? Welche Materialien passen dazu? Welche Farben? Mit Materialien können sie ein Bild kleben oder malen. Zum Schluss macht ihr eine gemeinsame Vernissage – ihr stellt euer Bild aus und erklärt es mit einem Satz.

Begegnung planen

Sicher gibt es auch bei Euch Menschen, die nicht in Österreich geboren wurden. Überlegt gemeinsam, wen ihr kennt. Habt ihr schon einmal die Möglichkeit genutzt, um diese Menschen nach ihren Erfahrungen und ihrer Kultur zu fragen? Eine Möglichkeit, etwas mehr über Menschen mit Migrationshintergrund zu erfahren ist, sie in eure Gruppenstunde einzuladen. Kennt ihr eine Person, die ihr gerne einladen würdet? Überlegt euch gemeinsam Fragen – wollt ihr etwas über ihr Herkunftsland erfahren, über ihre Situation in Österreich, vielleicht ein paar Worte in einer anderen Sprache lernen oder gemeinsam kochen? Gut ist, den eingeladenen Menschen zu erzählen, warum ihr sie/ihn einladet und was ihn/ihr in der Gruppenstunde erwarten wird, damit er/sie sich vorbereiten und wohl fühlen kann.

Was bedeutet eigentlich...

...Migration:

Migration betrifft weltweit Millionen von Menschen. Die unterschiedlichsten Gründe veranlassen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Ein Grund ist die zunehmende Mobilität von Arbeitnehmer/innen im Zusammenhang mit grenzüberschreitender Konzentration und der Ausweitung von Arbeitsmärkten, wie etwa im Zusammenhang mit der EU und der Globalisierung.

...Integration

Der Begriff Integration wurde in der öffentlichen Diskussion der letzten Jahrzehnte immer wieder instrumentalisiert: Je nach politischem Standpunkt konnte er Anpassung, Assimilation, Eingliederung, Zusammenleben oder Mitbestimmung bedeuten. Im Sinne eines gleichberechtigten Zusammenlebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft kann Integration aber nur die gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft bedeuten. Integration ist dabei erstens als Prozess und nicht als Zustand zu verstehen und zweitens als ein Prozess, an dem mindestens zwei Parteien aktiv beteiligt sind. Es geht um gleiche Rechte und Pflichten, um Chancengleichheit, um Partizipation und nicht zuletzt um Toleranz, Akzeptanz und beiderseitiges Verstehen.

... Asyl/ Flucht

Flüchtlinge sind die wehrloseste Migrant/innengruppe. Der Entschluss, ihre Heimat zu verlassen, ist immer ein erzwungener. Daher genießen Flüchtlinge besonderen Schutz. Etwa 40 Millionen Menschen verlassen nach Schätzungen jährlich weltweit ihren Heimatort aufgrund widriger Umweltverhältnisse, über 20 Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung. Flüchtlinge und Asylbewerber/innen werden in Österreich besonders häufig unter Verdacht gestellt, ohne zwingenden Grund um Asyl zu bitten; von „massenhaftem Asylmissbrauch“ ist dann die Rede. Dass unter diesen Anschuldigungen vor allem die Mehrheit der tatsächlich Verfolgten und Schutzbedürftigen zu leiden hat, ist klar und begründet umso mehr den Einsatz für deren Rechte.

Definitionen leicht verändert übernommen aus <http://www.migration-online.de>



Behelfe für die Gruppenarbeit!

Auf dieser Seite stellen wir dir ab jetzt in jedem **kumquat** Behelfe vor, die für dich bei der Arbeit in der Jungschar- oder Ministrant/innengruppe hilfreich sein können. Eine Vielzahl an weiteren Behelfen und Materialien bekommst du im Jungscharbüro oder unter www.jungscharshop.at.



Nikolaus – Der zu den Kindern kommt

Der Hl. Nikolaus ist eine der beliebtesten Heiligengestalten in der Vorweihnachtszeit. Beliebt und vielfältig ist auch das Brauchtum rund um diese Figur. „Frohbotschaft – statt Drohbotschaft“ lautet das Motto der Jungschar rund um den 6. Dezember. Die Jungschar bemüht sich seit Jahren darum, ein positives Bild des Heiligen Nikolaus zu vermitteln. Mehr Infos über den Heiligen Nikolaus sowie Ideen für Feiern und Niko-lobesuche gibt es in diesem Behelf.
behelf – Nikolaus, 8,- Euro



Ideen für den Advent

Gruppenstunden, Aktionen, Wissenswertes und Kreatives rund um die Weihnachtszeit. Neben vielen Modellen für Gruppenstunden finden sich auch andere Ideen für adventliche Stationsspiele, Anregungen für Basteleien, Rezepte für weihnachtliche Köstlichkeiten, Ideen für Adventfeiern, Impulse für eine Krippenfeier, uvm.
Advent & Weihnachten, 4,20 Euro



Endlich Fasching!

Faschingsfeste sind für Kinder eine feine Gelegenheit, sich zu verkleiden und in eine andere Rolle zu schlüpfen. Hier findest du viele, viele Spielideen und fünf fertige Festvorschläge unter dem Motto „Schwarz-weiß-Fest“, „Das Zwei-Jahreszeitenfest“, „Das Geister-Familientreffen“, „Drachen haben nichts zu lachen!“ und „Eine Reise durch die Zeit“.
Faschingsfeste, 3,- Euro

„Weltiges“ für die Gruppenstunde

Mit einer Kindergruppe über globale Themen wie Gerechtigkeit, Frieden, Erhalt der Umwelt zu arbeiten heißt, sich mit ihnen auf eine Entdeckungsreise zu begeben. Dieser Behelf bietet neben einigen grundsätzlichen Überlegungen zu entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Mädchen und Buben viele Praxisanregungen und Projektideen für die Arbeit in kirchlichen Kindergruppen, um die Welt in die Gruppenstunde zu holen.
(M)Eine Welt, 8,- Euro



Eine andere Welt

Dieser Behelf denkt von zwei Kontinenten aus – einmal aus Brasilien, einmal aus Österreich: Neben Autor/innen aus Österreich haben auch sechs Autor/innen aus Brasilien ihre Visionen von einer anderen Welt in Artikel und Gruppenstunden gepackt. Der Behelf lädt dazu ein, mit den Kindern an einer „anderen“ Welt zu arbeiten. Er enthält zahlreiche konkrete Ideen & Vorschläge für die Arbeit mit der Kindergruppe, er stellt aber auch ein anregendes Lesebuch über Brasilien dar.
Um outro mundo – Eine andere Welt ist möglich, 9,50 Euro



DKA-Sammelbände

Diese beiden Bände wollen eine Unterstützung dabei sein, sich gemeinsam mit Kindern auf fremde Welten einzulassen und auf die Suche nach alternativen Lebensweisen zu machen. Auf über 200 Seiten findest du neben grundsätzlichen Überlegungen zur Entwicklungszusammenarbeit 25 Gruppenstundenmodelle zu den Themenbereichen „Ferne Länder“, „Fremde Menschen“, „Frauen & Männer – ungleiche Chancen“, „Kinder“, „Spiele aus dem Süden“ sowie „Ressourcen und Produkte“.
Band 1 – Ferne Länder, fremde Menschen, 6,90 Euro
Band 2 – Kinder, Spiele und Kakao, 6,90 Euro



kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 09/4 – Dezember 2009, Jänner, Februar 2010; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Februar.
Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01/51552-3396, Fax: 01/51552-2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Team: Kathi Bereis, Sandra Fiedler, Johannes Kemetter, Lisi Straßmayr, Betti Zelenak
Chef- und Endredakteurin: Sandra Fiedler
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Barbara Andrä, Sara Dallinger, Clemens Huber, Marcel Kneuer, Dominik Mach, Ute Mayrhofer, STUBE, Hanni Traxler, Michael Trojer
Photos: Kathi Wexberg (Seite 6 rechts unten), KJSÖ (Seite 13), Jungschar St. Gertrud (Seite 9, 29 oben, 29 unten), Jungschar Pötzleinsdorf (Seite 18), Jungschar Baumgarten (Seite 25), Jungschar Breitensee (Seite 15, 26, 28), Jungschar Am Schüttel (Seite 11, 16, 24), Archiv DKA (Seite 8, 30-32, 34-37), KJ (Seite 23 unten), alle anderen Archiv Jungschar
Zeichnungen: Kati Henninger
Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

Jungscharbüro

Öffnungszeiten: Mo geschlossen, Di, Mi 9-17, Do 13-19 und Fr 9-13 Uhr

Achtung!

Von 30. November bis 5. Jänner hat das Jungscharbüro zusätzlich montags von 9-17 Uhr geöffnet.
Am 8., 24., 25. und 31. Dezember, am 1. und 6. Jänner sowie von 8. bis 22. Februar ist das Jungscharbüro geschlossen.
Von 11. bis 29. Jänner ist das Jungscharbüro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 13-19, Fr 9-13).

An den geschlossenen Tagen hast du die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail zu hinterlassen. Wir melden uns dann, sobald als möglich.

Do., 26. Nov. 2009 Nikolaus-Schulung

Für alle, die rund um den 6. Dezember als Nikolaus zu den Kindern kommen und mal etwas Neues kennenlernen möchten, aber auch jene, die gerne in die Berufung des Nikolaus – Seins hinein schnuppern möchten. Wichtige Themen, die die Gestaltung des traditionellen Besuches dieses besonderen Heiligen am Anfang des Advents betreffen werden hier besprochen und wieder gibt es viele spannende Ideen zum Mitnehmen.

Wann: 18:00 Uhr

Wo: 1010 Wien, Blutgasse 1



Die Termine für dich und deine Jungschar-Arbeit

Hier findest du die Termine bis zum Erscheinen des nächsten **kumquat**s. Mehr Termine, genauere Infos zu den Veranstaltungen und die Möglichkeit, dich anzumelden, hast du unter <http://wien.jungschar.at> oder im Jungscharbüro unter 01/ 51 552-3396!

Sa., 16. Jän. 2010 DKA Danke-Kino

Als Dankeschön für euren Einsatz bei der Sternsingeraktion laden wir euch ins Kino ein!

Die Heiligen drei Könige haben ihre Kronen abgenommen. Lieder und Sprüche wurden einstudiert und gesungen. An unzählige Türen wurde geklopft. Unzählige Stiegenhäuser wurden bezwungen. Schnee und Kälte konnten euch nichts anhaben... Es ist Zeit, euch zurückzulehnen und bei einem gemeinsamen Kinobesuch die Sternsingeraktion 2010 ausklingen zu lassen!

Wann: Vorstellungen um 14:00 und um 16:00 Uhr

Wo: Filmhaus Stöbergasse, 1050 Wien, Stöbergasse 11

Eine Anmeldung für deine Gruppe ist notwendig! Möglichst bald, aber bis spätestens 6. Jänner 2009.



Sa. 9. Jän. 2010 Jungschar-Forum

Das Jungscharforum ist DER Treffpunkt für alle Pfarrverantwortlichen und interessierte Gruppenleiter/innen. Zweimal im Jahr gibt es die Möglichkeit, Informationen über die Arbeit der Diözesanleitung zu erhalten und auch (kritische) Rückmeldungen zu geben, aktiv mitzubestimmen, sich mit anderen PVAs auszutauschen, neue Ideen und Impulse für deine Arbeit zu erhalten, und vieles mehr!

Wann: 15:00 Uhr

Wo: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien



Sa., 9. Jän. 2010 DKA-Cocktail

Das Dankefest für alle, die zu einer gelungenen Sternsingeraktion beigetragen haben!

Wenn die Sternsingeraktion zu Ende gegangen ist, die Kassen geleert sind, das Geld gezahlt wurde... Wenn die königlichen Gewänder darauf warten, gewaschen zu werden, die Kronen, Sterne und Kassen verstaut wurden... dann ist es Zeit, die getane Arbeit, die Sternsingeraktion und das Engagement so vieler Menschen zu feiern und beim alljährlichen DKA-Cocktail bei Buffet und Musik darauf anzustoßen!

Wir freuen uns, dich zu sehen!!!

Wann: 19:00 Uhr (im Anschluss an das Jungschar-Forum)

Wo: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien



30. Jän. bis 6. Feb. 2010 Arbeitswoche auf der Burg Wildegg

8 Tage lang wird auf der Burg Wildegg wieder geleimt, geschraubt, gebohrt, gehämmert und gesägt, damit die Burg für die vielen Jungschar-Gruppen wieder fit ist.

Nach getaner Arbeit können dann alle fleißigen Helferlein in der Sauna, im Burghof im Pool oder mit einem gegrillten Würstel entspannen.

Wo: Burg Wildegg, 2393 Sittendorf

Infos und Anmeldung bei Daniel unter 0664/51 552 75 oder

wildegg@jungschar.at





Wir freuen uns auf Ihre engagierte Mitarbeit als

PädagogIn

Möchten Sie als PädagogIn selbstständig und engagiert in einem kirchlichen Kindertagesheim arbeiten? Möchten Sie mit Kindern Erntedank, Hl. Nikolaus, Weihnachten, Ostern etc. sinnvoll feiern? Möchten Sie Ihre Stärken und Interessen kreativ einbringen? Dann sind Sie bei uns richtig!

Voraussetzung zur Arbeit als KindergartenpädagogIn:

Abgeschlossene Ausbildung zur/zum KleinkindpädagogIn (BAKIP oder Kolleg).

Voraussetzung zur Arbeit als HortpädagogIn:

Abgeschlossene Ausbildung zur/zum HortpädagogIn bzw. zur/zum SozialpädagogIn.

Die St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung bietet sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstellen an. Interne Fortbildungsangebote für die MitarbeiterInnen der St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung sind selbstverständlich.

Ihre schriftliche Bewerbung, inkl. Zeugnisse, richten Sie bitte an die **St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung**, z. H. Inspektorin Susanna Haas, Favoritenstraße 4-6/1/1, 1040 Wien bzw. bewerbung@kathkids.at.

Nähere Informationen: www.kathkids.at



St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung
IN DER ERZDIOZESE WIEN



25. Spielefest 2009

Austria Center Vienna
1220 Wien, Bruno Kreisky Platz 1

**Freitag, 20. November -
Sonntag, 22. November**
jeweils 9-19 Uhr

Veranstalter des Spielefestes: IG Spiele
www.spielefest.at

Spielefest.at

**Es gibt für Gruppenleiter/innen gratis Eintrittskarten im
Jungscharbüro abzuholen, solange der Vorrat reicht.**